

# Sport am Wochenende

24. Oktober  
2021

## Traumstart

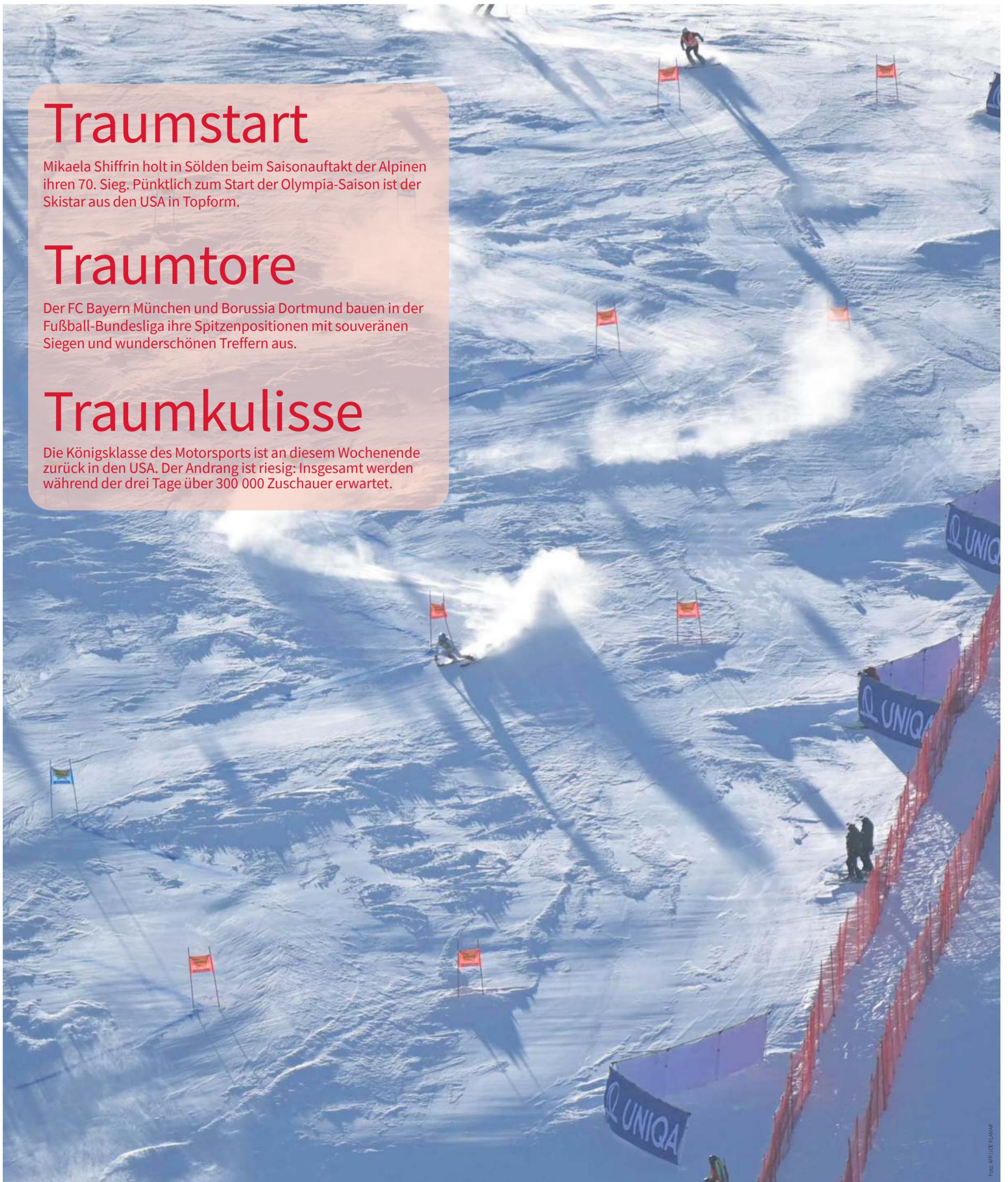
Mikaela Shiffrin holt in Sölden beim Saisonauftakt der Alpinen ihren 70. Sieg. Pünktlich zum Start der Olympia-Saison ist der Skistar aus den USA in Topform.

## Traumtore

Der FC Bayern München und Borussia Dortmund bauen in der Fußball-Bundesliga ihre Spitzenpositionen mit souveränen Siegen und wunderschönen Treffern aus.

## Traumkulisse

Die Königsklasse des Motorsports ist an diesem Wochenende zurück in den USA. Der Andrang ist riesig: Insgesamt werden während der drei Tage über 300 000 Zuschauer erwartet.





Bayern-Profi Joshua Kimmich bestätigt: Bin nicht gegen Corona geimpft. Foto: imago/MIS



Voller Einsatz: Lucas Hernández (l.) gegen Hoffenheims Ihlas Bebou Foto: dpa/Sven Hoppe



Nach der Galavorstellung mit vier Toren gegen die TSG Hoffenheim lässt sich die Bayern-Mannschaft von ihren Fans feiern. Foto: imago/MIS

# FC Bayern feiert nächste Torshow

Das Starensemble aus München verteidigt die Tabellenführung durch ein 4:0 gegen die TSG Hoffenheim souverän. Nach dem Sieg erklärte Joshua Kimmich, warum er noch nicht geimpft ist.

Die erneute Demonstration der Stärke wurde schnell nebensächlich. Nach dem souveränen 4:0 (2:0) gegen die TSG Hoffenheim erläuterte Joshua Kimmich seine ablehnende Haltung gegen einer Corona-Impfung. Er habe „persönlich noch ein paar Bedenken“, sagte der Nationalspieler des Fußball-Rekordmeisters Bayern München, „gerade was fehlende Langzeitstudien angeht“. Auch wenn er eine Impfung bisher ablehne, sei er sich seiner „Verantwortung bewusst“, sagte der 26-Jährige: „Ich halte mich an die Hygienemaßnahmen und werde alle zwei, drei Tage getestet.“ Kimmich betonte zudem, dass er „kein Corona-Leugner oder Impfgegner“ sei. Daher sei es „sehr gut möglich, dass ich mich bald impfen lasse“.

„Ich habe persönlich noch ein paar Bedenken, gerade, was fehlende Langzeitstudien angeht.“

Joshua Kimmich  
Bayerns Mittelfeldstrategie

Sein mit dem Virus infizierter Trainer Julian Nagelsmann saß da zu Hause in der Küche in seinem „Analysezentrum“ und konnte mit dem sportlichen Auftritt seines Teams wieder einmal zufrieden sein, die Tabellenführung wurde erfolgreich verteidigt. Kimmichs Einstellung dürfte ihm weniger gefal-

len. „Wie die Verläufe sind, wenn man nicht geimpft ist, kann man in den Kliniken gerne erfragen. Deswegen plädiere ich dafür und bin nach wie vor der Meinung, dass es gut ist, sich impfen zu lassen“, sagte Nagelsmann.

Drei Tage nach dem beeindruckenden 4:0 in Lissabon in der Königsklasse erzielte Serge Gnabry in der 16. Minute die Führung für die überlegenen Bayern. Torjäger Robert

Lewandowski legte vor 60 000 Zuschauern mit einem Traumtor in der 30. Minute nach. Die Joker Eric Maxim Choupo-Moting (82.) und Kingsley Coman (87.) machten alles klar.

Bereits an diesem Mittwoch (20.45 Uhr/ARD) geht es für die Bayern im Pokal in Gladbach weiter. Hoffenheim erwartet am Dienstag Zweitligist Kiel.

Ob Nagelsmann sich bis zum Klassiker bei der Borussia frei testen kann, ist offen. Aktuell hat er sich in der Isolation ein kleines „Analysezentrum gebaut“, sagte er, „es sieht aus wie in einem Rechenzentrum – in der Küche wohl gemerkt, damit ich einen kurzen Weg zum Tee habe“.

Von dort sah Nagelsmann einen forschen Start, doch Lewandowski ließ bei einer ersten Großchance leichtfertig die frühe Führung liegen (2.). Kurz darauf traf Gnabry zwar, doch der Treffer fand nach Videobeweis keine Anerkennung. Bei Gnabrys zweitem Versuch war alles korrekt. Der letzte Pass nach gelungener Ballstafette kam von Jungstar Jamal Musiala. Der Nationalspieler war für den zuletzt bärenstarken Leroy Sané in die Startelf der Bayern, bei denen die angeschlagenen Leon Goretzka und Alphonso Davies fehlten, gerückt. Zudem begann Omar Richards, der bisher nur zwei Kurzeinsätze hatte, für Niklas Süle. An der üblichen



**FC BAYERN MÜNCHEN**

**4:0**  
(2:0)

★ ★ ★ ★



**1899 HOFFENHEIM**

**Schiedsrichter:** Jöllenbeck (Freiburg) **Zuschauer:** 60 000 (80 %), Allianz Arena  
**Torschützen:** 1:0 Gnabry (16.), 2:0 Lewandowski (30.), 3:0 Choupo-Moting (82.), 4:0 Coman (87.)

---

**System:** 4-2-3-1, **Trainer:** Nagelsmann  
**Team:** Neuer - Pavard, Upamecano, Hernandez (46. Süle), Richards - Kimmich, Sabitzer (76. Tolisso) - Gnabry (76. Sane), Müller (65. Choupo-Moting), Musiala (70. Coman) - Lewandowski  
**Bank:** Sarr, Stanisic, Nianzou, Frühl  
**Karten:** -

**System:** 3-4-2-1, **Trainer:** Hoeneß  
**Team:** Baumann - Posch, Grillitsch, Richards - Akpoguma (27. Rutter), Samassekou (58. Rudy), Geiger (83. Stiller), Raum - Bebou (83. Adamyan), Bruun Larsen (58. Skov) - Kramaric  
**Bank:** Pentke, Vogt, Dabbur, Gacinovic  
**Karten:** Samassekou (3), Rudy (4), Raum (1), Grillitsch (4)

---

**Ballbesitz:**



61% 39%

**Gewonnene Zweikämpfe:**



63% 37%

**Schüsse auf das Tor:**

Heim: 7  
Gast: 2

**Schüsse neben das Tor:**

Heim: 6  
Gast: 5

**Begangene Fouls:**

Heim: 4  
Gast: 18

---

**Erste Halbzeit:** 16. Minute: Tor! Nach einem Pass von Musiala ist Gnabry auf rechts frei und knallt das Leder in die linke untere Ecke. 30. Minute: Tor! Müller behauptet den Ball im Laufduell mit Richards, die Kugel springt anschließend Lewandowski vor die Füße und der Pole trifft sehenswert aus 20 Metern. 43. Minute: Lewandowski scheidert aus kurzer Distanz an Baumann.

**Zweite Halbzeit:** 46. Minute: Nach einem Traumpass von Müller hat Gnabry mit links das 2:0 auf dem Fuß, doch Baumann pariert klasse. 82. Minute: Tor! Choupo-Moting springt nach einer Ecke der Ball vor die Füße und dieser vollstreckt aus kurzer Distanz unten rechts. 87. Minute: Tor! Upamecanos langer Ball landet bei Coman, der allein vor Baumann cool bleibt und einschießt.

## DAUERBRENNER LEWANDOWSKI

**359. Bundesligaspiel** Stürmerstar Robert Lewandowski ist am Samstag zum alleinigen Zweiten in der Liste der ausländischen Rekordspieler der Bundesliga aufgestiegen. Der polnische Nationalspieler vom deutschen Fußball-Rekordmeister Bayern München absolvierte gegen die TSG Hoffenheim sein 359. Bundesligaspiel und ließ Innenverteidiger Naldo (358) hinter sich. In der Bundesliga lief Lewandowski in 131 Spielen für Borussia Dortmund auf, für die Bayern absolvierte er bisher 228 Spiele.

Dominanz der Bayern änderte dies nichts. Mit einem tollen Schuss aus gut 20 Metern in den Winkel sorgte Lewandowski früh für klare Verhältnisse. Kurz vor der Pause hätte der Pole nachlegen müssen, scheiterte aber am stark reagierenden TSG-Torhüter Oliver Baumann, genauso wie Gnabry wenige Sekunden nach dem Wechsel.

Hoffenheim, das laut Trainer Sebastian Hoeneß „richtig Bock“ habe, „die Bayern zu ärgern“, blieb zunächst harmlos. Erstmals gefährlich wurde es bei einem Schuss von Ihlas Bebou (50.). Ansonsten blieben die Münchner erst einmal am Drücker ohne zu glänzen. Erst zum Schluss hin kam die TSG kurzzeitig etwas auf, dann schlugen die Bay-

ern wieder zu. Hoeneß ärgerte sich. „Wir wollten couragierter auftreten, waren aber gehemmt. Das haben die Bayern bestraft. Wir haben zwar immer wieder mal Situationen kreiert, aber es hat die Überzeugung gefehlt. In der zweiten Halbzeit waren wir mutiger, hatten zwei, drei sehr gute Chancen.“ sagte Hoffenheims Coach. sid/dpa

# Freiburger verschärfen die Krise der Wölfe

Das Team von Trainer Christian Streich bleibt ungeschlagen und erobert zunächst Platz drei. Beim VfL Wolfsburg wird es nach der vierten Liga-Pleite in Folge für die Mannschaft von Coach Mark van Bommel ungemütlich.

Die Fans des VfL Wolfsburg skandierten „Wir woll'n euch kämpfen sehen“, vereinzelt war „van Bommel raus“ zu hören, beim Schlusspfiff folgte ein Pfeifkonzert. Nach dem 0:2 (0:1) gegen den weiter ungeschlagenen SC Freiburg wird es beim Champions-League-Teilnehmer aus Niedersachsen zunehmend ungemütlich.

„Wir haben uns in diese Situation gebracht. Jetzt ist es schwer, da rauszukommen. Wir sind gefordert, eine Reaktion zu zeigen“, sagte VfL-Sportdirektor Marcel Schäfer. Tatsächlich war Wolfsburg vor sechs Wochen noch Tabellenführer – seitdem setzte es acht Pflichtspiele ohne Sieg und vier Liga-Niederlagen in Folge. „Wir kommen hundertprozentig aus dieser Situation heraus, auch wenn es mir zu lange dauert. Wichtig ist, dass wir jetzt keine komischen Sachen machen. Dass wir wieder ein Gegentor nach einer Standardsituation bekommen haben, müssen wir aber hinterfragen“, sagte Wolfsburgs Trainer Mark van Bommel.

Weiterhin bei null Pleiten steht überraschend der SC. „Das ist extrem geil. Mal schauen, wie lange es noch so geht“, sagte Lucas Höler, der mit seinem Tor zum 0:2 in der 68. Minute „genau zur rechten Zeit“ für die Vorentscheidung gesorgt hatte. „Wir haben derzeit das Momentum und das nötige Glück, dass es in die richtige Richtung läuft. Beide Tore sind in einem guten Augenblick gefallen. Ich lasse mich aber nicht blenden. Wir wissen, woher wir kommen und wer wir sind“, sagte Freiburgs Trainer Christian Streich.

Philipp Lienhart brachte die Mannschaft von Christian Streich in der 27. Minute aus kurzer Distanz in Führung und stellte die Weichen auf Sieg – der mindestens bis Sonntag den Sprung auf Platz drei hinter Meister Bayern und Pokalsieger Dortmund bedeutet.

„Wir arbeiten jeden Tag sehr hart. Wir haben die Punkte nicht gestohlen. Wir haben oft verdient gewonnen oder gepunktet“, erklärte Lienhart das Erfolgsgeheimnis: „Wir spielen lange zusammen, verteidigen als Mannschaft.“

Die Anfangsphase gehörte klar den Freiburgern, das Führungstor war ein verdienter Lohn. Drei Tage nach der 1:3-Niederlage in der Champions League bei RB Salzburg wirkten die Norddeutschen verunsichert und verhalten zugleich.

Regungslos verfolgte zunächst VfL-Coach Mark van Bommel das Geschehen. Sein Gegenüber Streich hingegen war bester Laune und rief seinen Schützlingen mehrfach ein „Weiter so“ zu. In der 32. Minute war erneut der Videoassistent gefordert, doch nach einer Attacke von VfL-Kapitän Koen Casteels gegen Lukas Kübler blieb es bei der Entscheidung gegen einen Strafstoß.

Einzig Lukas Nmecha sorgte hin und wieder für Gefahr vor dem Freiburger Tor. In der 36. Minute spielte der U21-Europameister seine Schnelligkeit aus und traf nach einem Solo die Querlatte. Dennoch verabschiedeten die vor 10.251 Zuschauer die Platzherren zur Halbzeit mit Pfiffen in die Kabine.

Nach Wiederbeginn sah sich van Bommel noch zehn Minuten die fast hilflos wirkenden Aktionen seiner Spieler an. Dann reagierte der Niederländer und wechselte mit Maximilian Philipp und

Dodi Lukebakio zwei offensivere Akteure ein. Aber mehr als eine wachsende Feldüberlegenheit ergab sich daraus zunächst nicht. Ein Tor von Nmecha (61.) wurde zurecht wegen Handspiels nicht anerkannt. Doch langsam schwanden beim SC die Kräfte, die lange Zeit zielstrebigten Aktionen wurden nun fahrig – bis Höler für die Entscheidung sorgte.

„Wir haben uns in diese Situation gebracht. Jetzt ist es schwer, da rauszukommen.“

Marcel Schäfer, Sportdirektor des VfL Wolfsburg.

„Wir haben derzeit das Momentum und das nötige Glück, dass es in die richtige Richtung läuft.“

Christian Streich, Trainer des SC Freiburg nach dem 2:0-Sieg in Wolfsburg.



Konsterniert: VfL-Coach Mark van Bommel (r.) nach der Pleite gegen Freiburg. Foto: imago/Simka



Jubelschreie beim SC Freiburg nach dem Tor von Lucas Höler (2.v.l.) Foto: AFP/Ina Fassbender

4:1 gegen den Tabellenletzten

## RB Leipzig dreht Spiel gegen SpVgg Fürth

LEIPZIG. Trainer Jesse Marsch atmete erleichtert durch, seine Spieler begaben sich auf die Ehrenrunde, und Emil Forsberg freute sich über das Geburtstagsständchen der Fans. Nach dem 4:1 (0:1) gegen Aufsteiger SpVgg Greuther Fürth war die Stimmung bei RB Leipzig gelöst. Dabei hatten sich die zunächst harmlosen Sachsen gegen das Tabellenchlusslicht eine Halbzeit lang äußerst schwer getan. „Momentan müssen wir positiv sein, auch wenn die erste Hälfte so schlecht war. Es geht nicht so einfach für uns im Moment. Wir müssen immer kämpfen im Spiel“, sagte Marsch und stellte fest: „Durch den Druck sind die Jungs ein wenig unsicher.“

Nach der Pause wurde das Spiel des Vize-meisters aber immer sicherer. Yussuf Poulsen (46.), Forsberg (53.), Foulelfmeter, Dominik Szoboszlai (65.) und Hugo Novoa (88.) sicherten den Erfolg. Davor hatte Kapitän Branimir Hrgota (45., Foulelfmeter) den Aufsteiger in Führung geschossen. Für die Franken, die bei nur einem Zähler stehen, war es die achte Saisonniederlage und die siebte in Folge.

### Giftig im Mittelfeld

Das Gäste-Team von Stefan Leitl hatte zu Beginn mehr Ballbesitz und war im Mittelfeld giftig, RB kam folglich nicht allzu nah heran an das gegnerische Tor. Stattdessen wurde Fürth gefährlich. Nach einer Flanke brachte Jeremy Dudziak (6.) den Ball mit dem Kopf nicht auf das Tor – da war mehr drin. Während die Leipziger immer wieder bei Vorstößen hängen blieben, kam der Underdog gerade über die Flügel erstaunlich gut durch.

Auch wenn sich RB zum Ende des ersten Durchgangs offensiv etwas steigerte, war der Ertrag gering. Zahlreiche Patzer bei einfachen Zuspielen hinderten die Gastgeber an einem geordneten Spielaufbau. Und sie machten die Fürther stark. Nach einem eigentlich geklärten Angriff landete der Ball plötzlich vor Dudziaks (42.) Füßen, der an RB-Torwart Peter Gulacsi scheiterte. Zwei Minuten später folgte der umstrittene Elfmeter, nachdem Nordi Mukiele im Luftzweikampf auf Leweling fiel. Den Strafstoß verwandelte Hrgota sicher.

Nach der Pause trat Leipzig von Beginn an leidenschaftlicher auf, unter anderem war Poulsen für Kevin Kampl ins Spiel gekommen, was sich prompt auszahlte. Nur Sekunden nach Wiederanpfiff fand der Ball im Getümmel den Dänen, der aus halbrechter Position traf. Kurz darauf holte Poulsen auch den Elfmeter heraus, als ihn Marco Meyerhöfer im Strafraum zu Fall brachte – Forsberg traf präzise links unten. RB hatte nun zu einem Spiel gefunden, der eingewechselte Szoboszlai erhöhte nach schöner Kombination.

### FC Augsburg

## Wut und Entsetzen nach 1:4-Debakel

MAINZ. Wie Rafal Gikiewicz in seiner knallgrünen Kluft so schimpfte und polterte, hätte er in Hollywood einen exzellenten Hulk abgegeben. Der Torhüter des FC Augsburg redete sich vollkommen in Rage und ließ seiner Wut nach dem blamablen Auftritt seines Teams freien Lauf. „Mit so einer mentalen Vorbereitung kannst du nicht in der Bundesliga spielen“, zeterte der Pole, „nicht einmal in der Kreisliga“. Tatsächlich warf das selbst in dieser Höhe noch glückliche 1:4 (0:3) beim FSV Mainz 05 ernsthafte Zweifel an der Augsburger Bundesligatauglichkeit auf – was auch der erbeste Gikiewicz schonungslos ansprach. „Wenn wir so weitermachen“, kritisierte er, „dann spielen wir im Sommer in der 2. Liga. Das muss jeder wissen.“

### Blutleere Vorstellung

Diese Leidenschaft ihres bemitleidenswerten Torhüters hatten die Mitspieler auf dem Platz vollkommen vermissen lassen. Nach einer desaströsen und blutleeren Vorstellung in der ersten Halbzeit ließ sich auch nach der Pause nur eine leichte Steigerung erkennen. Am Ende war der FCA mit den Gegentoren durch Karim Onisiwo (10.), Stefan Bell (15.) und den bärenstarken Jonathan Burkardt (26./71.) noch gut bedient.

Aus meiner Perspektive haben wir hier so viel Qualität drin“, tobte Gikiewicz weiter: „Aber wir kommen zum Spiel, der Schiri pfeift, und alles ist weg. Wir haben keine Eier mit Ball, keine Eier gegen den Ball.“ Er habe „das Gefühl, wir sind zu satt und haben keine Lust, Fußball zu spielen.“ Auch Trainer Markus Weinzierl zeigte sich fassungslos über den Auftritt seiner Spieler. „Das war als Mannschaft nicht akzeptabel, und auch nicht das, was wir besprochen haben“, kritisierte der 46-Jährige, der in den zwölf Ligaspielen seiner zweiten Amtszeit nur zwei Siege vorzuweisen hat: „So kann man kein Bundesligaspiel bestreiten.“

1:0 gegen Borussia Mönchengladbach

## Hertha begeistert die Fans wieder

BERLIN. Als Hertha BSC die Führung mit letzter Kraft und neu entdeckter Leidenschaft verteidigt hatte, waren auch die Fans wieder begeistert. „Oh, wie ist das schön“, schallte es nach dem 1:0 (1:0) gegen Borussia Mönchengladbach am Samstagabend durchs Olympiastadion – denn das hatte man in der Tat lang nicht mehr gesehen.

Dass die Berliner mit ihrem zweiten Sieg in Folge sogar an den grauen Gladbachern vorbeizogen, war eine schöne Zugabe. „Das ist wunderbar! Das Stadion lebt, das mögen wir“, sagte Trainer Pal Dardai. „Wir haben verdient gewonnen, aber wir hätten unbedingt das zweite oder dritte Tor machen müssen.“

Es reichte auch so, weil Marco Richter in der 40. Minute quasi aus dem Nichts sehenswert per Seitfallzieher getroffen hatte. „Ich treffe ihn nicht gescheit, aber er fällt hinten rein“, sagte Marco Richter über den ungewollten Aufsetzer: zur Freude der 25 000 Zuschauer, die ihre Mannschaft in den letzten Spielminuten im Stehen zum Durchhalten motivierten.

Gladbach war überlegen, dominant, jedoch nicht sonderlich zwingend. Die vierte Auswärtspleite der Saison bedeutet für die Fohlen wieder einen Rückschritt in ihrer schwankenden Entwicklung.

Bei den Gladbachern fiel Nationalspieler Matthias Ginter kurzfristig mit einer Erkältung aus, Ramy Bensebaini rückte nach zweimonatiger Verletzungspause für Ginter in die Dreier-Abwehrkette. Erneut in der Borussia-Startelf stand Luca Netz, der an alter Wirkungsstätte gnadenlos ausgepiffen wurde.

## BVB schüttelt Ajax-Albtraum ab

Borussia Dortmund findet vier Tage nach dem Debakel von Amsterdam auch ohne Erling Haaland zurück in die Erfolgsspur.

Mats Hummels schnappte sich seine Trinkflasche und ging von der Bank zurück auf den Platz, um mit den Kollegen einzuschlagen. Die Profis von Borussia Dortmund waren nach einem glanzlosen 3:1 (2:0) bei Arminia Bielefeld eher erleichtert als zu Jubelstürmen aufgeleget, aber sie hatten sich immerhin den ersten Teil des Champions-League-Albtraums von Amsterdam aus den Kleidern geschüttelt.

„Wir mussten eine Reaktion zeigen nach dem letzten Spiel, und das haben wir getan“,

sagte Nationalspieler Emre Can zufrieden. Trainer Marco Rose sprach vier Tage nach dem 0:4-Debakel bei Ajax von einem „in der Summe verdienten Sieg“ nach einem „etwas holprigen Beginn“.

Der DFB-Pokal-Sieger hielt überdies in Abwesenheit seines verletzten Ausnahme-Stürmers Erling Haaland den Druck auf Rekordmeister Bayern München aufrecht. Can (31./Foulelfmeter), Hummels (45.) und Jude Bellingham (72.) trafen vor 25 000 Zuschauern für die ersatzgeschwächten Dortmund,

die nach dem neunten Bundesliga-Spieltag in der Tabelle unverändert einen Punkt hinter den Münchnern stehen.

Die weiterhin sieglose Arminia von Trainer Frank Kramer agierte über das gesamte Spiel hingegen viel zu harmlos. Die Ostwestfalen bleiben Tabellenvorletzter, Fabian Klos (87.) verwandelte immerhin spät einen Foulelfmeter. „Wir haben bisher nicht das mitgenommen, was möglich gewesen wäre“, kritisierte Verteidiger Amos Pieper.

Rose setzte als Vertreter für den mehrere Wochen fehlenden Haaland wie erwartet auf Donyell Malen, der engagiert startete. Der niederländische Sommerzugang prüfte in der sechsten Minute Arminia-Keeper Stefan Ortega aus der Distanz, kurz danach verfehlte sein Kopfball das Tor (8.). Der BVB, bei dem neben Haaland unter anderem Nico Schulz, Thomas Meunier, Raphael Guerreiro, Youssef Moukoko und Giovanni Reyna derzeit verletzt fehlen, hatte Feldvorteile, dominierte aber nicht. Das lag an eigenen Fehlern und an der zunächst sicher stehenden Arminia.

Zudem lud die von Rose aufgebotene Dreierkette mit Hummels, Marin Pongracic und Manuel Akanji die Arminia teilweise ein. Als Pongracic den Ball im Spielaufbau vertändelte, hätte Janni Serra für Arminia im Eins-gegen-Eins mit Torhüter Gregor Kobel zur Führung treffen müssen (18.). Zuvor war bereits Robin Hack zum Abschluss gekommen (10.).

Cans Elfmeter-Tor nach einem Foulspiel an Malen sorgte bei den Gästen dann für etwas Lockerheit, Hummels stellte nach einer Ecke artistisch auf 2:0. Das Spiel lief nun in die Richtung des Favoriten. Dass Kobel zur Pause verletzt raus musste und durch Marwin Hitz ersetzt wurde, passte zur personellen Pechsträhne des BVB.



Artistisch: Mats Hummels trifft für den BVB gegen Arminia Bielefeld. Foto: dpa/Friso Gentsch



Geballte Emotionen: VfB-Trainer Pellegrino Matarazzo will auch gegen Union Berlin jubeln.

Foto: dpa/David Inderlied

# Matarazzos Marschroute: Nur nicht jammern – und energisch auftreten

Der VfB Stuttgart empfängt an diesem Sonntag den 1. FC Union Berlin zum Bundesliga-Heimspiel und kämpft weiter mit Personalproblemen aufgrund von Corona-Infektionen. Der Trainer aber sagt, dass er das Thema für sich schon beerdigt habe.

Von Marco Seliger

Pellegrino Matarazzo weiß, wer da an diesem Spieltag auf den VfB Stuttgart zukommt – es sind die Eisernen aus Berlin, die seit ihrem Aufstieg im Sommer 2019 die Liga aufmischen und sich dann von ihrer zweiten Erstliga-Saison an in oberen Tabellenregionen etabliert haben. „Union Berlin ist ein unangenehmer Gegner für alle Clubs und auch für uns, sie haben nur ein Spiel in dieser Saison verloren“, sagte Matarazzo also vor dem Heimspiel an diesem Sonntag (17.30 Uhr). Und weiter: „Die Stürmer Taiwo Awoniyi und Max Kruse ergänzen sich gut, das Konterspiel ist stark. Wir werden aber alles dafür tun, um uns auf unsere Stärken zu fokussieren und die Energie aus den letzten beiden Spielen mitzunehmen.“

Da blieb der VfB ungeschlagen – jetzt will der Club aus Cannstatt gegen Union nachlegen. Und darf dabei sein Stadion erstmals seit März 2020 wieder komplett füllen. Der VfB aber rechnet nur mit rund 32 000 Fans, die am Sonntag in die Arena kommen werden. „Es liegt an uns, mehr Zuschauer ins Stadion zu locken“, sagte Matarazzo dazu mit Blick auf die nächsten Wochen – was er meinte, ist klar: Begeistert der VfB die Leute, dann kommen sie auch vermehrt wieder ins Stadion, das ist seine Rechnung.

Am Sonntag erschwert sich die Aufgabe des VfB dadurch, dass er weiter auf etliche Stammkräfte verzichten muss. Nach ihren Corona-Infektionen sind Abwehrchef Waldemar Anton und Stammtorhüter Florian Müller noch nicht ins Mannschaftstraining zurückgekehrt. Der ebenfalls zuletzt wegen

Corona isolierte Flügelspieler Roberto Masimo fällt für das Union-Spiel auch noch aus.

„Klar rege ich mich kurz auf und denke schieße – Entschuldigung, schade“, sagte Trainer Matarazzo mit Blick auf die seit Wochen angespannte Stuttgarter Personalsituation. „Aber dann drücke ich schnell wieder auf den Reset-Knopf.“ Immerhin kann der Coach wieder mit Mittelfeldspieler Orel Mangala und Offensivmann Erik Thommy planen, die nach ihren Corona-Infektionen fit sind.

Zuletzt sammelte der VfB trotz aller Personalsorgen vier Punkte aus den vergangenen zwei Partien, ein Sieg gegen Union Berlin würde den Abstand zur Abstiegszone nun weiter vergrößern.

Pellegrino Matarazzo wollte denn auch nicht mehr groß auf die Corona-Problematik beim VfB eingehen. „Ich habe das Thema schon beerdigt, ihr nicht“, sagte er in der Medienrunde vor der Partie: „Wir sind eher ständig darüber im Gespräch, was wir noch optimieren können.“

Nahe am Optimum agierte dabei zuletzt der Innenverteidiger Konstantinos Mavropanos, der daher immer wieder mit ähnlich starken und wuchtigen Verteidigern aus der Bundesliga-Geschichte verglichen wurde – was Matarazzo ein bisschen missfiel. „Die Vergleiche mit Marcelo Bordon oder Lucio gefallen mir nicht wirklich, er ist Dinos Mavropanos – und seine Stärken sind seine Stärken, stark verbunden mit seiner Persönlichkeit“, sagte der VfB-Coach: „Und irgendwann werden vielleicht andere Spieler mit Dinos verglichen – was dann auch wieder ein Stück weit unfair sein wird.“

## 1. FC Nürnberg und Schalke siegen weiter

Die Franken mausern sich durch das 4:0 beim 1. FC Heidenheim zum Aufstiegs Kandidaten.

Mit einer eindrucksvollen Erfolgsserie hat sich der 1. FC Nürnberg in der Spitzengruppe der 2. Fußball-Bundesliga festgesetzt. Die seit elf Spielen unbesiegten Franken gewannen gegen den 1. FC Heidenheim mit 4:0 und haben damit einen Sprung nach vorn in der Tabelle geschafft. Die Treffer für den ehemaligen Bundesligisten erzielten Mats Möller Daehli (45.), Erik Shuranov (52.), Johannes Geis (66.) und Maurice Malone (89.). Die Heidenheimer hingegen haben mit der dritten Niederlage in Serie einen weiteren Rückschlag erlitten.

Auch der FC Schalke 04 siegt und siegt. Der Bundesliga-Absteiger hat sich ebenfalls mit einer Serie in der Tabellenspitze festgebissen. Die Schalke bezwangen Dynamo Dresden am Samstagabend verdient mit 3:0 (1:0) und gewannen vor stimmungsvoller Kulisse auch ihr viertes Spiel in Folge ohne Gegentor. Dank Thomas Ouwejan (20.), Marius Bülter (78.) und dem Ex-VfB-Spieler Marcin Kaminski (90.+4) schlossen die Schalke nach Punkten zum Tabellenführer FC St. Pauli auf, der allerdings am Sonntag (13.30 Uhr/Sky) gegen Hansa Rostock wieder drei Punkte davonziehen kann.

Einen Sprung nach vorne verpasste der Karlsruher SC beim 1:3 in Düsseldorf. Der zuvor auswärts nur einmal unterlegene KSC konnte den Führungstreffer der Düsseldorf-er durch ein Eigentor von Philip Heise (10.) noch durch Marvin Wanitzek (22.) ausglei-



Nürnberg's Torschütze Geis. Foto: dpa/D. Karmann

chen. Doch die starken Düsseldorf-er kamen durch den ersten Zweitligatreffer von Innenverteidiger Christoph Klarer (51.) und durch Khaled Narey (62.) zum verdienten Erfolg. „Wir waren in der Halbzeit nicht zufrieden und wollten unbedingt noch mal Power machen“, sagte Torschütze Klarer.

Holstein Kiel verpasste erneut einen Heimspiel und musste sich gegen Darmstadt 98 mit einem 1:1 begnügen. Alexander Mühlung brachte die Gastgeber mit einem verwandelten Handelfmeter (37.) zwar in Führung, doch Luca Pfeifer sicherte den Gästen mit seinem Treffer einen Punkt (41.).

Bereits am Freitagabend hatte der Hamburger SV seine kleine Erfolgsserie fortgesetzt und kam durch einen Treffer in der Nachspielzeit von Tommy Doyle zum 2:1-Sieg beim SC Paderborn. „Wir sind einfach nur zufrieden mit uns“, sagte HSV-Trainer Tim Walter. Mit seinem ersten Zweitligatreffer hatte Omar Sijaric den FC Erzgebirge Aue beim 1:0 im Abstiegsduell mit dem FC Ingolstadt zum ersten Saisonsieg geführt. dpa/sid

## 2. Bundesliga

### Der 11. Spieltag

SC Paderborn – Hamburger SV	1:2					
Erzgebirge Aue – FC Ingolstadt 04	1:0					
Holstein Kiel – SV Darmstadt 98	1:1					
Fortuna Düsseldorf – Karlsruher SC	3:1					
1. FC Nürnberg – 1. FC Heidenheim	4:0					
FC Schalke 04 – Dynamo Dresden	3:0					
FC St. Pauli – FC Hansa Rostock	So., 13.30					
Jahn Regensburg – Hannover 96	So., 13.30					
SV Sandhausen – Werder Bremen	So., 13.30					
Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. FC St. Pauli	10	7	1	2	23:10	22
2. FC Schalke 04	11	7	1	3	20:11	22
3. 1. FC Nürnberg	11	5	6	0	16:7	21
4. Jahn Regensburg	10	5	4	1	21:11	19
5. SC Paderborn	11	5	3	3	22:13	18
6. Hamburger SV	11	4	6	1	18:13	18
7. SV Darmstadt 98	11	5	2	4	25:14	17
8. Karlsruher SC	11	4	4	3	17:15	16
9. Fortuna Düsseldorf	11	4	3	4	17:17	15
10. 1. FC Heidenheim	11	4	3	4	12:17	15
11. Werder Bremen	10	4	2	4	14:15	14
12. Dynamo Dresden	11	4	1	6	13:15	13
13. FC Hansa Rostock	10	3	2	5	11:15	11
14. Hannover 96	10	3	2	5	7:13	11
15. Holstein Kiel	11	2	4	5	11:21	10
16. SV Sandhausen	10	2	2	6	9:21	8
17. Erzgebirge Aue	11	1	4	6	8:18	7
18. FC Ingolstadt	11	1	2	8	7:25	5
Holstein Kiel – Darmstadt 98	1:1					

Tore: 1:0 Mühlung (37./Handelfmeter), 1:1 L. Pfeifer (41.). Schiedsrichter: Patrick Alt (Heusweiler). Zuschauer: 7009.

### Fortuna Düsseldorf – Karlsruher SC 3:1

Tore: 1:0 Heise (10./Eigentor), 1:1 Wanitzek (22.), 2:1 Klarer (51.), 3:1 Narey (62.). Schiedsrichter: Dr. Felix Brych (München). Zuschauer: 22 458.

### SC Paderborn 07 – Hamburger SV 1:2

Tore: 0:1 Heyer (5.), 1:1 Platte (38.), 1:2 Doyle (90.+4). Schiedsrichter: Daniel Schlager (Rastatt). Zuschauer: 13 000.

### 1. FC Nürnberg – 1. FC Heidenheim 4:0

Tore: 1:0 Möller Daehli (45.), 2:0 Schuranow (52.), 3:0 Geis (66.), 4:0 M. Malone (89./Eigentor). Schiedsrichter: Thorben Siewer (Drolshagen). Zuschauer: 23 056.

### Erzgebirge Aue – FC Ingolstadt 04 1:0

Tor: 1:0 Sijaric (62.). Schiedsrichter: Nicolas Winter (Scheibenhart). Zuschauer: 7349. Rote Karte: Fandrich (89./Unsportlichkeit) / -.

### FC Schalke 04 – Dynamo Dresden 3:0

Tore: 1:0 Ouwejan (20.), 2:0 Bülter (78.), 3:0 Kaminski (90.+3). Schiedsrichter: Sven Jablonski (Bremen). Zuschauer: 54 526.

### Torschützen:

Simon Terodde (FC Schalke 04) 11  
Guido Burgstaller (FC St. Pauli) 9

### Der 12. Spieltag:

**Freitag, 29. Oktober:** SV Darmstadt 98 – 1. FC Nürnberg, FC Heidenheim – FC Schalke 04 (beide 18.30).

**Samstag, 30. Oktober:** Hannover 96 – FC Erzgebirge Aue, SG Dynamo Dresden – SV Sandhausen, SV Werder Bremen – FC St. Pauli (alle 13.30), Hamburger SV – Holstein Kiel (20.30).

**Sonntag, 31. Oktober:** FC Ingolstadt 04 – SSV Jahn Regensburg, F.C. Hansa Rostock – Fortuna Düsseldorf, Karlsruher SC – SC Paderborn 07 (alle 13.30).

### Der 13. Spieltag

VfL Osnabrück – Hallescher FC	0:0					
1. FC Magdeburg – FC Viktoria Berlin	1:0					
Wehen Wiesbaden – SV Meppen	3:4					
SV Waldhof Mannheim – FSV Zwickau	1:1					
1. FC Saarbrücken – 1860 München	1:1					
SC Freiburg II – SC Verl	3:2					
Würzburger Kickers – Türkgücü München	2:1					
Borussia Dortmund II – FC Viktoria Köln	So., 13.00					
TSV Havelse – Eintr. Braunschweig	So., 14.00					
MSV Duisburg – 1. FC Kaiserslautern	Mo., 19.00					
Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. 1. FC Magdeburg	13	9	1	3	26:13	28
2. 1. FC Saarbrücken	13	5	6	2	21:16	21
3. VfL Osnabrück	13	6	3	4	16:11	21
4. SVW Mannheim	12	5	5	2	18:10	20
5. Borussia Dortmund II	12	6	2	4	20:15	20
6. Eintr. Braunschweig	12	5	5	2	19:14	20
7. 1. FC Kaiserslautern	12	5	3	4	17:8	18
8. FC Viktoria Berlin	13	5	3	5	23:17	18
9. Wehen Wiesbaden	13	5	3	5	20:18	18
10. Hallescher FC	13	4	6	3	21:20	18
11. SV Meppen	13	5	3	5	16:20	18
12. Türkgücü München	13	5	3	5	15:19	18
13. FSV Zwickau	13	3	7	3	15:16	16
14. SC Verl	13	4	4	5	23:25	16
15. SC Freiburg II	13	4	4	5	11:18	16
16. 1860 München	12	2	8	2	11:12	14
17. MSV Duisburg	12	4	0	8	15:21	12
18. Würzburger Kickers	13	2	5	6	8:17	11
19. FC Viktoria Köln	12	2	4	6	14:21	10
20. TSV Havelse	12	2	1	9	10:28	7

## 3. Liga

### 1. FC Magdeburg – Viktoria 89 Berlin 1:0

Tor: 1:0 Krempicki (4.). Schiedsrichter: Arne Aarnink (Nordhorn). Zuschauer: 20000. Gelbe Karten: Schuler (3), Kath (2) / Kapp (3), Menz (3), Krahl (1), Al. Hahn (1), Kayo (1). Besonderes Vorkommis: Krahl (Viktoria 89 Berlin) hält Foulelfmeter von Schuler (1. FC Magdeburg) (44.).

### SV Wehen Wiesbaden – SV Meppen 3:4

Tore: 1:0 Thiel (31.), 1:1 Ballmert (36.), 1:2 Koruk (41./Foulelfmeter), 1:3 Stanic (48./Eigentor), 2:3 Lankford (51.), 2:4 Tankulic (78.), 3:4 Brumme (90.). Schiedsrichter: Steven Greif (Gotha). Zuschauer: 1962. Gelbe Karten: Fechner (2), Mockenhaupt (3), Stanic (3) / Puttkammer (3), Faßbender (2), Egerer (4).

### VfL Osnabrück – Hallescher FC 0:0

Schiedsrichter: Florian Exner (Münster). Zusch.: 9814. Gelbe Karten: Heider (2) / Samson (4), Landgraf (1).

### SV Waldhof Mannheim – FSV Zwickau 1:1

Tore: 1:0 Höger (68.), 1:1 D. Baumann (75.). Schiedsrichter: Alexander Sather (Grimma). Zuschauer: 6480. Gelbe Karten: Höger (1) / Reinhaller (4), Schikora (4), M. Hauptmann (2), Nkansah (2).

### 1. FC Saarbrücken – TSV 1860 München 1:1

Tore: 0:1 Biankadi (58.), 1:1 Günther-Schmidt (81./Foulelfmeter). Schiedsrichter: Patrick Kessel (Nordhorn). Zuschauer: 12347. Gelbe Karten: Jänicke (3), D. Ernst (4) / Salger (3).

### SC Freiburg II – SC Verl 3:2

Tore: 1:0 Ontuzans (16.), 1:1 Petkov (20.), 2:1 Engelhardt (37.), 3:1 Rosenfelder (41.), 3:2 Putaro (59.). Schiedsrichter: Richard Hempel (Großaundorf). Zuschauer: 900. Gelbe Karten: Engelhardt (5) / Steinwender (2), S. Schäfer (1), Lannert (3), Petkov (4).

### Würzburger Kickers – Türkgücü München 2:1

Tore: 1:0 Kraulich (55.), 2:0 Pourié (79.), 2:1 Türpitz (90.). Schiedsrichter: Tom Bauer (Neuhofen). Zuschauer: 3012. Gelbe Karten: Pourié (1) / Scepanski (1), Sararer (3), Römling (1), Tosun (3), Türpitz (5).

### Torschützen:

Michael Eberwein (Hallescher FC) 8  
Gustaf Nilsson (SV Wehen Wiesbaden) 8  
Orhan Adem (MSV Duisburg) 7  
Baris Atik (1. FC Magdeburg) 6  
Tolcay Cigerici (Viktoria 89 Berlin) 6

### Der 14. Spieltag:

**Freitag, 29. Oktober:** FC Viktoria Köln – 1. FC Magdeburg (19.00).

**Samstag, 30. Oktober:** TSV 1860 München – SC Freiburg II, Hallescher FC – MSV Duisburg, Eintracht Braunschweig – SV Wehen Wiesbaden, SV Waldhof Mannheim – 1. FC Saarbrücken, Viktoria Berlin – Borussia Dortmund II, FSV Zwickau – TSV Havelse (alle 14.00).

**Sonntag, 31. Oktober:** SV Meppen – Türkgücü München (13.00), 1. FC Kaiserslautern – Würzburg (14.00).

**Montag, 01. November:** Verl – VfL Osnabrück (19.00).

### Der 15. Spieltag:

**Freitag, 5. November:** Türkgücü München – FC Viktoria Köln (19.00).

**Samstag, 6. November:** MSV Duisburg – FC Viktoria 1889 Berlin, TSV Havelse – Hallescher FC, Saarbrücken – 1. FC Kaiserslautern, SC Freiburg II – SV Waldhof Mannheim, VfL Osnabrück – TSV 1860 München, Borussia Dortmund II – SV Meppen (alle 14.00).

**Sonntag, 7. November:** SV Wehen Wiesbaden – FSV Zwickau (13.00), Magdeburg – SC Verl (14.00).

Die Fakten zum Spieltag

TORE: <b>21</b>	ZUR HALBZEIT: <b>10</b>	ELFMETER: <b>4</b>	ZUSCHAUER INSGESAMT: <b>164 409</b>
GELBE KARTEN: <b>17</b>	GELB-ROTE KARTEN: <b>0</b>	ROTE KARTEN: <b>0</b>	ZUSCHAUER IM SCHNITT: <b>27 402</b>

AM BESTEN BESUCHTES SPIEL: **FC Bayern München - 1899 Hoffenheim**  
**60 000** Zuschauer

Die Bundesliga-tabelle

Pl.	Verein	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Heim	Auswärts	Tore	Diff.	Pt.		
C 1.	FC Bayern München	9	7	1	1	20:4	12	13:4	10	33:8	+25	22
C 2.	Borussia Dortmund	9	7	0	2	17:8	15	8:7	6	25:15	+10	21
C 3.	SC Freiburg	9	5	4	0	7:3	8	7:3	11	14:6	+8	19
C 4.	Bayer 04 Leverkusen	8	5	1	2	9:9	6	12:3	10	21:12	+9	16
E 5.	1. FC Union Berlin	8	4	3	1	6:2	11	6:7	4	12:9	+3	15
E 6.	RB Leipzig	9	4	2	3	18:5	12	2:4	2	20:9	+11	14
7.	1. FSV Mainz 05	9	4	1	4	9:3	10	3:6	3	12:9	+3	13
8.	VfL Wolfsburg	9	4	1	4	4:6	7	5:6	6	9:12	-3	13
9.	1. FC Köln	8	3	3	2	9:4	10	4:10	2	13:14	-1	12
10.	Hertha BSC	9	4	0	5	5:5	6	6:16	6	11:21	-10	12
11.	1899 Hoffenheim	9	3	2	4	10:5	7	7:10	4	17:15	+2	11
12.	Bor. Mönchengladbach	9	3	2	4	6:3	8	4:9	3	10:12	-2	11
13.	VfB Stuttgart	8	2	3	3	11:8	6	2:6	3	13:14	-1	9
14.	Eintracht Frankfurt	8	1	5	2	3:4	3	6:8	5	9:12	-3	8
15.	VfL Bochum	8	2	1	5	3:3	4	2:13	3	5:16	-11	7
R 16.	FC Augsburg	9	1	3	5	3:9	4	2:9	2	5:18	-13	6
A 17.	Arminia Bielefeld	9	0	5	4	2:8	3	3:6	2	5:14	-9	5
A 18.	SpVgg Greuther Fürth	9	0	1	8	2:7	1	4:17	0	6:24	-18	1

C = Champions League E = Europa League R = Relegation A = Absteiger

Der Spieler des Tages

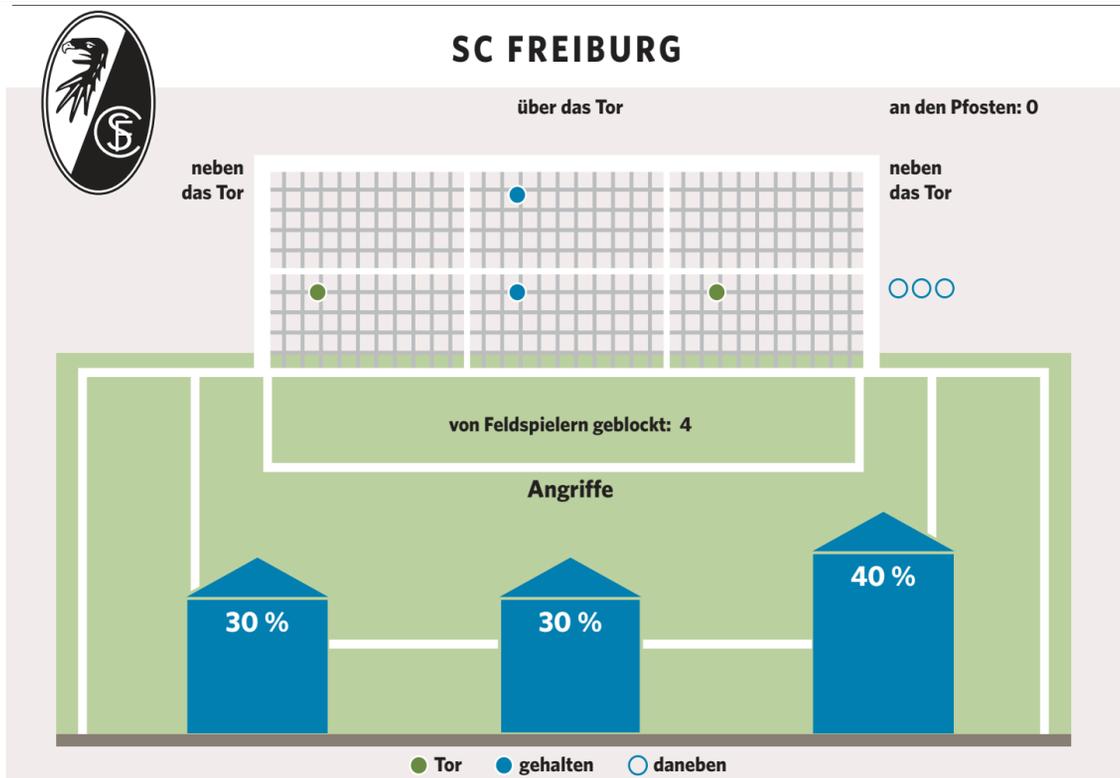


Eric Maxim Choupo-Moting

**MÜNCHEN.** Wer macht das schon freiwillig? Sich als Reservist einer Fußball-Mannschaft hinter einen der besten Stürmer der Welt einreihen? Ohne eine reale Chance darauf zu haben, viele Spielminuten zu bekommen? Eric Maxim Choupo-Moting heißt die Antwort. Der Angreifer spielt beim deutschen Rekordmeister FC Bayern München und ist Ersatz von Rekordstürmer Robert Lewandowski. Der Pole spielt bekanntermaßen immer, sofern er fit ist – verletzt ist Lewandowski eigentlich nie. Choupo-Moting geht es demnach wie einem Ersatztorwart. Er sitzt meistens auf der Bank. Doch weiß jener Choupo-Moting seine Einsätze – auch wenn diese sehr kurz sind – durchaus zu nutzen. In sechs Spielen wechselte ihn Trainer Julian Nagelsmann ein, 93 Minuten stand der Angreifer in dieser Saison bisher auf dem Platz – und traf zweimal. Einmal war Choupo-Moting gegen RB Leipzig erfolgreich, einmal netzte er gegen den VfL Bochum ein. Alle 47 Minuten trifft der Lewandowski-Ersatz. Eine Quote, die sich sehen lassen kann. Gegen die TSG Hoffenheim kam nun ein weiterer Treffer hinzu. Eingewechselt in der 65. Minute traf Choupo-Moting nur 17 Minuten nachdem er den Rasen der Münchner Allianz-Arena betreten hatte zum 3:0 (82.). Kurios: Nur elf Spieler haben bis Samstagmittag häufiger getroffen als Bayerns Edeljoker. Choupo-Moting kommt also trotz dessen auf seine Kosten, dass ihm Robert Lewandowski vorgezogen wird. red

Foto: dpa/Sven Hoppe

Die Torschussanalyse

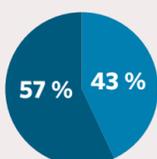


**DSC ARMINIA  
BIELEFELD****1:3**  
(0:2)**BORUSSIA  
DORTMUND****Schiedsrichter:** Brand (Unterspiesheim) **Zuschauer:** 25 000 (94 %), SchücoArena**Torschützen:** 0:1 Can (31. Elfmeter), 0:2 Hummels (45.), 0:3 Bellingham (72.), 1:3 Klos (87. Elfmeter)**System:** 3-4-1-2, **Trainer:** Kramer**Team:** Ortega - Brunner (46. Ramos), Pieper, Nilsson - Fernandes (64. Wimmer), Kunze, Prietl, Laursen (74. Czyborra) - Schöpf - Hack (74. Krüger), Serra (46. Klos)**Bank:** Okugawa, Lasme, Schulz**Karten:** Kunze ■ (5)**System:** 3-4-2-1, **Trainer:** Rose**Team:** Kobel (46. Hitz) - Akanji, Pongracic, Hummels (88. Maloney) - Wolf, Can (76. Witsel), Bellingham, Hazard - Brandt (76. Reinier), Reus - Malen (66. Tigges)**Bank:** Knauff, Passlack, Papadopoulos**Karten:** -**Ballbesitz:****Gewonnene  
Zweikämpfe:**

■ Heim ■ Gast

**Begangene Fouls:****Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:****RB LEIPZIG****4:1**  
(0:1)**SPVGG GREUTHER  
FÜRTH****Schiedsrichter:** Dingert (Lebecksmühle) **Zuschauer:** 24 758 (58 %), Red Bull Arena**Torschützen:** 0:1 Hrgota (45. Elfmeter), 1:1 Poulsen (46.), 2:1 Forsberg (53. Elfmeter), 3:1 Szoboszlai (65.), 4:1 Novoa (88.)**System:** 3-4-2-1, **Trainer:** Marsch**Team:** Gulacsi - Mukiele, Orban, Gvardiol - Henrichs (46. Simakan), Haidara, Kampl (46. Poulsen), Angelino - Nkunku (85. Novoa), Forsberg (64. Szoboszlai) - Silva (64. Adams)**Bank:** Wosz, Martinez, Ilaix Moriba, Tschauner**Karten:** Angelino ■ (2), Kampl ■ (6)**System:** 4-2-3-1, **Trainer:** Leitl**Team:** Funk - Meyerhöfer, Bauer, Viergever, Willems (72. Itter) - Christiansen, Griesbeck - Leweling, Dudziak (82. Barry), Hrgota (72. Tillman) - Itten (82. Abiama)**Bank:** Green, Burchert, Sarpei, Seufert, Asta**Karten:** -**Ballbesitz:****Gewonnene  
Zweikämpfe:**

■ Heim ■ Gast

**Begangene Fouls:****Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:****VFL WOLFSBURG****0:2**  
(0:1)**SC FREIBURG****Schiedsrichter:** Welz (Wiesbaden) **Zuschauer:** 10 251 (34 %), Volkswagen Arena**Torschützen:** 0:1 Lienhart (27.), 0:2 Höler (68.)**System:** 4-3-3, **Trainer:** van Bommel**Team:** Casteels - Mbabu, Lacroix, Brooks (88. Bornauw), Otavio (56. Philipp) - Vranckx, Guilavogui (56. Lukebakio), Arnold - Baku, L. Nmecha, Steffen (80. F. Nmecha)**Bank:** Gerhardt, Lang, Pervan, van de Ven, Ginczek**Karten:** Steffen ■ (3), Guilavogui ■ (3), Mbabu ■ (5)**System:** 3-4-3, **Trainer:** Streich**Team:** Flekken - Gulde (68. Schade), Lienhart, Schlotterbeck - Kübler (87. Haberer), Eggstein, Höfler, Günter - Jeong (78. Demirovic), Höler (78. Petersen), Grifo (87. Sildillia)**Bank:** Weißhaupt, Schlotterbeck, Heintz, Uphoff**Karten:** -**Ballbesitz:****Gewonnene  
Zweikämpfe:**

■ Heim ■ Gast

**Begangene Fouls:****Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:****Tor-Garanten****TORJÄGER**

PL.	SPIELER	TORE
1.	Lewandowski, FC Bayern München	10
2.	Haaland, Borussia Dortmund	9
3.	Schick, Bayer 04 Leverkusen	7
4.	Awoniyi, 1. FC Union Berlin	6
	Gnabry, FC Bayern München	6
6.	Burkardt, 1. FSV Mainz 05	4
	Diaby, Bayer 04 Leverkusen	4
	Forsberg, RB Leipzig	4
	Modeste, 1. FC Köln	4
	Nkunku, RB Leipzig	4
	Wirtz, Bayer 04 Leverkusen	4
12.	Baumgartner, 1899 Hoffenheim	3
	Bruun Larsen, 1899 Hoffenheim	3
	Choupo-Moting, FC Bayern München	3
	Guerreiro, Borussia Dortmund	3
	Hofmann, Borussia Mönchengladbach	3
	Hrgota, SpVgg Greuther Fürth	3
	Höler, SC Freiburg	3
	Jeong, SC Freiburg	3
	Kempf, VfB Stuttgart	3
	Kimmich, FC Bayern München	3
	Mavropanos, VfB Stuttgart	3
	Müller, FC Bayern München	3
	Skhiri, 1. FC Köln	3
	Szoboszlai, RB Leipzig	3
	Weghorst, VfL Wolfsburg	3

**TOP-SCORER**

PL.	SPIELER	TORE	VORL.	PKT.
1.	Haaland, Borussia Dortmund	9	3	12
2.	Lewandowski, FC Bayern München	10	1	11
3.	Wirtz, Bayer 04 Leverkusen	4	6	10
4.	Schick, Bayer 04 Leverkusen	7	0	7
	Müller, FC Bayern München	3	4	7
	Kramaric, 1899 Hoffenheim	1	6	7
7.	Awoniyi, 1. FC Union Berlin	6	0	6
	Gnabry, FC Bayern München	6	0	6
	Nkunku, RB Leipzig	4	2	6
	Kimmich, FC Bayern München	3	3	6
	Szoboszlai, RB Leipzig	3	3	6
12.	Burkardt, 1. FSV Mainz 05	4	1	5
	Diaby, Bayer 04 Leverkusen	4	1	5
	Kostic, Eintracht Frankfurt	2	3	5
	Musiala, FC Bayern München	2	3	5
	Reus, Borussia Dortmund	2	3	5
	Sane, FC Bayern München	2	3	5
	Onisiwo, 1. FSV Mainz 05	1	4	5
19.	Forsberg, RB Leipzig	4	0	4
	Modeste, 1. FC Köln	4	0	4
	Höler, SC Freiburg	3	1	4
	Weghorst, VfL Wolfsburg	3	1	4
	Silva, RB Leipzig	2	2	4
	Bellingham, Borussia Dortmund	2	2	4
	Zoller, VfL Bochum 1848	2	2	4
	Kruse, 1. FC Union Berlin	1	3	4

**Die Spiele am 10. Spieltag****Freitag, 29.10.**1899 Hoffenheim - Hertha BSC, **20.30 Uhr****Samstag, 30.10.**Borussia Dortmund - 1. FC Köln, **15.30 Uhr**Bayer 04 Leverkusen - VfL Wolfsburg, **15.30 Uhr**1. FC Union Berlin - FC Bayern München, **15.30 Uhr**SC Freiburg - SpVgg Greuther Fürth, **15.30 Uhr**DSC Arminia Bielefeld - 1. FSV Mainz 05, **15.30 Uhr**Eintracht Frankfurt - RB Leipzig, **18.30 Uhr****Sonntag, 31.10.**FC Augsburg - VfB Stuttgart, **15.30 Uhr**Borussia Mönchengladbach - VfL Bochum, **17.30 Uhr**

★★★★★ große Klasse;

★★★★ stark; ★★★ Durchschnitt;

★★ schwach; ★ große Enttäuschung



**HERTHA BSC**

**1:0**  
(1:0)



**BORUSSIA M'GLADBACH**



**Schiedsrichter:** Cortus (Röthenbach) **Zuschauer:** 25 000 (34 %), Olympiastadion  
**Torschütze:** 1:0 Richter (40.)

**System:** 4-2-3-1, **Trainer:** Dardai

**Team:** Schwolow - Pekarik, Boyata, Dardai (80. Tousart), Plattenhardt - Ascacibar, Serdar (80. Gechter) - Richter (61. Maolida), Darida (61. Ekkelenkamp), Mittelstädt - Piatek (74. Selke)

**Bank:** Jovetic, Christensen, Belfodil, Boateng

**Karten:** Darida (2)

**System:** 3-4-1-2, **Trainer:** Hütter

**Team:** Sommer - Beyer, Elvedi, Bensebaini - Scally, Zakaria, Kone (74. Herrmann), Netz (46. Neuhaus) - Hofmann - Embolo, Stindl (46. Plea)

**Bank:** Jantschke, Benes, Sippel, Noß, Wolf, Bennetts

**Karten:** Beyer (1), Scally (1)

**Ballbesitz:**



**Gewonnene Zweikämpfe:**



■ Heim ■ Gast

**Begangene Fouls:**



**Schüsse auf das Tor:**

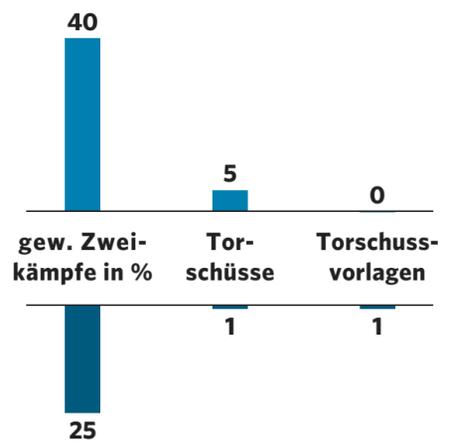
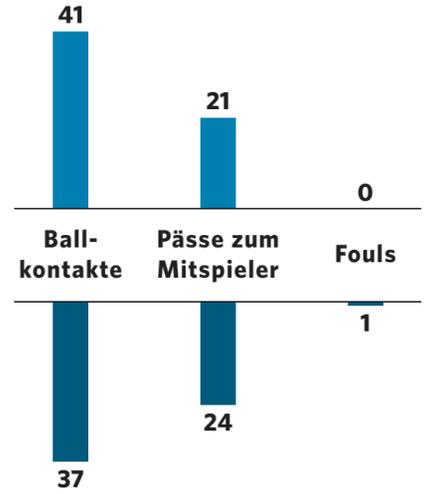


**Schüsse neben das Tor:**



Die Rivalen des Tages

**LEWANDOWSKI**



**KRAMARIC**



**1. FSV MAINZ 05**

**4:1**  
(3:0) FR.



**FC AUGSBURG**



**Schiedsrichter:** Hartmann (Wangen) **Zuschauer:** 19 400 (57 %), MEWA ARENA  
**Torschützen:** 1:0 Onisiwo (10.), 2:0 Bell (15.), 3:0 Burkardt (26.), 3:1 Zeqiri (69.), 4:1 Burkardt (71.)

**System:** 3-5-2, **Trainer:** Svensson

**Team:** Zentner - Bell, Hack, Niakhate - Widmer (82. Brosinski), Lee (64. Barreiro), Kohr, Boetius (76. Stöger), Martin - Burkardt (76. Ingvartsen), Onisiwo (82. Szalai)

**Bank:** Stach, Nemeth, Lucoqui, Dahmen

**Karten:** Martin (1)

**System:** 3-4-1-2, **Trainer:** Weinzierl

**Team:** Gikiewicz - Gumny (46. Strobl), Gouweleeuw, Oxford - Hahn (73. Pedersen), Maier, Gruezo, Iago - Caligiuri (84. Sarenren Bazee) - Cordova (46. Zeqiri), Vargas (85. Framberger)

**Bank:** Finnbogason, Koubek, Gregoritsch, Winther

**Karten:** Oxford (2), Gouweleeuw (3), Vargas (2)

**Ballbesitz:**



**Gewonnene Zweikämpfe:**



■ Heim ■ Gast

**Begangene Fouls:**



**Schüsse auf das Tor:**



**Schüsse neben das Tor:**



Die Spiele heute



**1. FC KÖLN**  
**BAYER 04 LÉVERKUSEN**



Rhein-Energie-Stadion 15:30 Uhr



**VFB STUTTGART**  
**1. FC UNION BERLIN**



Mercedes-Benz Arena 17:30 Uhr



**VFL BOCHUM**  
**EINTRACHT FRANKFURT**



Vonovia Ruhrstadion 19:30 Uhr

**Vorauss. Aufstellung:**

Horn - Schmitz, Jorge Mere, Czichos, Hector - Özcan, Ljubivic - Thielmann, Uth, Kainz - Modeste

**Trainer:** Baumgart

**Heimbilanz:** 11-13-9

**Vorauss. Aufstellung:**

Hradecky - Frimpong, Tah, Tapsoba, Bakker - Demirbay, Andrich - Diaby, Wirtz, Adli - Schick

**Trainer:** Seoane

**Vorauss. Aufstellung:**

Bredlow - Mavropanos, Anton, Kempf - Coulibaly, Mangala, Endo, Sosa - Förster, Führich - Marmoush

**Trainer:** Matarazzo

**Heimbilanz:** 1-2-0

**Vorauss. Aufstellung:**

Luthe - Jaeckel, Knoche, Friedrich - Trimmel, Khedira, Gießelmann - Haraguchi, Prömel - Awoniyi, Kruse

**Trainer:** Fischer

**Vorauss. Aufstellung:**

Riemann - Gamboa, Masovic, Lampropoulos, Danilo Soares - Losilla - Löwen, Rexhbecaj - Asano, Holtmann - Polter

**Trainer:** Reis

**Heimbilanz:** 18-8-4

**Vorauss. Aufstellung:**

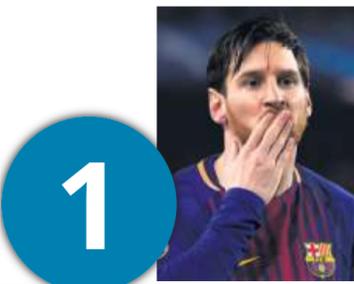
Trapp - Durm, Ilsanker, Hinteregger, Ndicka - Sow, Rode - Kamada, Kostic - Borre, Paciencia

**Trainer:** Glasner

## Top Five

# Das El Clásico steht an. Wissenswertes zum Duell zwischen dem FC Barcelona und Real Madrid.

Von Tobias Weissert



Lionel Messi

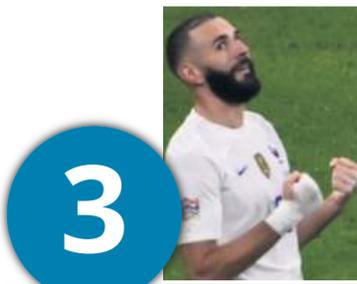
Rekordtorschütze: In der spanischen Primera División traf Lionel Messi in den vergangenen Jahren nahezu nach Belieben. Auch wenn der Argentinier inzwischen die Fußballschuhe für Paris Saint-Germain schnürt, so hat er doch wohl noch einige Zeit in der Liste der Clásico-Rekordtorschützen die Führung inne. 26-mal traf „La Pulga“ gegen den großen Rivalen ins Schwarze. Damit verweist er Alfredo Di Stéfano und Cristiano Ronaldo (beide 18) deutlich auf die hinteren Plätze.

Fotos: imago



Sergio Ramos

Rekordspieler: Inzwischen auch nicht mehr beteiligt ist Sergio Ramos. Er verteidigt nun ebenfalls beim französischen Erstligisten. Der ehemalige Real-Kapitän und Abwehrboss stand mit 46 Einsätzen im Clásico so oft wie kein anderer Madrileño gegen Barcelona auf dem Feld. Übrigens auch nicht bei den Katalanen: Dort darf sich Xavi Hernández als Rekordspieler bezeichnen. Der Mittelfeldregisseur kam in 42 direkten Duellen zum Einsatz. Man munkelt jedoch, er könnte bald an der Seitenlinie stehen.



Karim Benzema

Schnellstarter: Nur 22 Sekunden brauchte Real-Angreifer Karim Benzema im Dezember 2011, um die Vorzeichen des Duells gegen den Erzrivalen völlig zu verändern. Sein Treffer war der schnellste, der je in einer Partie zwischen Real und Barça fiel. Viel gebracht hat es dem sich aktuell im zweiten Frühling seiner Karriere befindlichen Franzosen nicht. Am Ende behielten die Katalanen um den damaligen Coach Pep Guardiola mit 3:1 die Oberhand. Spanischer Meister wurden jedoch letztlich die Madrilenen.



Cristiano Ronaldo

Längste Trefferserie: Natürlich darf auch Cristiano Ronaldo in einer Aufzählung von Rekorden und Bestmarken nicht fehlen. Dem Portugiesen gelang die längste Trefferserie. Zwischen Januar 2011 und Oktober 2012 traf CR7 in sechs aufeinanderfolgenden Clásicos für Real Madrid. Damit überbot er Iván Zamorano, der 1993 in fünf aufeinanderfolgenden Clásicos erfolgreich war. Was dem nun bei Manchester United unter Vertrag stehenden Ronaldo nicht gefallen dürfte: Mit „nur“ 18 El-Clásico-Treffern rangiert er nur auf Platz zwei hinter Messi.



Luis Figo

Torschütze auf beiden Seiten: Nur vier Spieler schafften das Kunststück, sowohl für Real Madrid als auch für den FC Barcelona im Clásico zu treffen. Luis Figo trug sowohl das weiße als auch das rot-blaue Trikot fünf Jahre lang und schaffte es auf beiden Seiten, sich in die Torschützenliste einzutragen. Zudem gelang dies Brasiliens Stürmer-Legende Ronaldo und Josep Samitier. Fünf Jahre Real, acht Jahre Barça waren überdies genug Zeit für Luis Enrique, in beiden Hemden ein Clásico-Tor zu erzielen.

## Sportbörse

## FUSSBALL

## Regionalliga Südwest, 14. Spieltag:

## FC Homburg – TSV Steinbach 1:0

Tor: 1:0 Marceta (22.). Schiedsrichter: Philipp Hofheinz (Pforzheim). Zuschauer: 1077.

## Astoria Walldorf – FSV Mainz 05 II 0:2

Tore: 0:1 Laux (14.), 0:2 Mizuta (80.). Schiedsrichter: Manuel Bergmann (Erbach). Zuschauer: 320.

## FSV Frankfurt – SG Sonnenhof Großaspach 2:1

Tore: 1:0 Gottwalt (17.), 2:0 Güclü (40.), 2:1 Lu. Müller (44.). Schiedsrichter: Fabienne Michel (Gau-Odernheim). Zuschauer: 899.

## Hessen Kassel – Schott Mainz 2:0

Tore: 1:0 Mißbach (47.), 2:0 Starostzik (57.). Schiedsrichter: Timo Lämmle (Kernen im Remstal). Zuschauer: 1478.

## Kickers Offenbach – VfR Aalen 4:0

Tore: 1:0 Huseinbasic (42.), 2:0 Bozic (55.), 3:0 Vetter (71.), 4:0 Fetsch (90.). Schiedsrichter: Arianit Besiri (Trier). Zuschauer: 5071.

## FC Rot-Weiß Koblenz – Bahlinger SC 1:0

Tor: 1:0 Lemmer (81.). Schiedsrichter: Marius Ulbrich (Büdingen). Zuschauer: 200.

## SSV Ulm 1846 – TSG Balingen 1:2

Tore: 0:1 Vochatzler (14.), 1:1 Heußler (19.), 1:2 Ferdinand (87.). Schiedsrichter: Marvin Maier (Offenburg). Zuschauer: 2210.

## SV Elversberg – FC Gießen 1:1

Tore: 1:0 Suero Fernández (45.+1), 1:1 Itoi (64.). Schiedsrichter: Vincent Schöller (Calw). Zusch: 1514.

## 1899 Hoffenheim II – FK Pirmasens 0:2

Tore: 0:1 Dimitrijevic (7.), 0:2 Krob (19.). Schiedsrichter: Marc-Philip Eckermann (Waiblingen). Zusch: 170.

## Verein Sp G U V Tore Pkt

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. FSV Mainz 05 II	14	10	0	4	24:19	30
2. SV Elversberg	13	8	3	2	32:13	27
3. TSV Steinbach	13	8	3	2	21:10	27
4. SSV Ulm 1846	13	8	3	2	27:18	27
5. Kickers Offenbach	13	8	2	3	21:8	26
6. FC 08 Homburg	14	7	2	5	18:20	23
7. Bahlinger SC	13	6	1	6	11:12	19
8. 1899 Hoffenheim II	13	5	3	5	22:17	18
9. Hessen Kassel	13	5	3	5	16:15	18
10. VfR Aalen	13	6	0	7	16:22	18
11. VfB Stuttgart II	13	5	2	6	25:22	17
12. FSV Frankfurt	14	4	3	7	19:21	15
13. SGS Großaspach	13	4	3	6	19:21	15
14. TuS RW Koblenz	13	4	3	6	13:18	15
15. FK Pirmasens	14	4	3	7	12:18	15
16. TSG Balingen	13	4	1	8	16:32	13
17. FC Gießen	13	3	3	7	11:17	12
18. Astoria Walldorf	13	3	3	7	16:26	12
19. TSV Schott Mainz	14	2	3	9	13:23	9

## Oberliga Baden-Württemberg

1. FC Bruchsal – FC Astoria Walldorf II 1:0, 1. CfR Pforzheim – TSG Backnang 3:1, Neckarsulmer Sport-Union – FV Ravensburg 2:2, 1. Göppinger SV – SV Oberachern 4:1, TSV Ilshofen – SGV Freiberg 2:7, Freiburger FC – SSV Reutlingen 0:2, SV Linx – Spfr. Dorfmerkingen 0:1, FSV Bissingen – Stuttgarter Kickers 1:0, 1. FC Rielasingen-Arlen – FC 08 Villingen 2:1, FV Lörrach-Brombach – FC Nöttingen.

## Verein Sp G U V Tore Pkt

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. SGV Freiberg	14	9	4	1	45:13	31
2. FSV Bissingen	14	8	3	3	33:14	27
3. TSG Backnang	14	8	1	5	29:20	25
4. 1. Göppinger SV	14	7	4	3	24:18	25
5. Rielasingen-Arlen	13	7	3	3	16:13	24
6. Stuttgarter Kickers	13	7	2	4	16:6	23
7. FC Astoria Walldorf II	14	7	2	5	22:20	23
8. FC 08 Villingen	13	7	1	5	22:17	22

## 9. 1. CfR Pforzheim 14 7 1 6 21:19 22

## 10. FV Ravensburg 14 5 5 4 31:23 20

## 11. Neckarsulmer SU 14 5 4 5 22:23 19

## 12. FC Nöttingen 13 5 2 6 27:22 17

## 13. SV Oberachern 14 5 1 8 22:30 16

## 14. Spfr. Dorfmerkingen 14 4 4 6 16:29 16

## 15. SSV Reutlingen 12 4 3 5 17:18 15

## 16. SV Linx 12 4 3 5 12:23 15

## 17. Freiburger FC 14 3 4 7 15:22 13

## 18. 1. FC Bruchsal 14 3 2 9 13:31 11

## 19. TSV Ilshofen 14 2 2 10 15:37 8

## 20. Lörrach-Brombach 13 1 3 9 9:29 6

## Verbandsliga Württemberg

Türkspor Neu-Ulm – SKV Rutesheim 4:2, VfL Pfullingen – TSG Hoffherrweiler-Unterrombach 2:2, TSV Berg – SV Fellbach 3:1, TSG Tübingen – VfB Neckarrens 3:2, SSV Ehingen-Süd – FSV Hollenbach 4:3, VfB Friedrichshafen – TSV Crailsheim 1:3, 1. FC Heiningen – TSV Heimerdingen 5:0, FC Wangen – 1. FC Normannia Gmünd 1:3, VfL Sindelfingen – FC Holzhausen 0:1, Calcio Leinf.-Echterdingen – TSV Essingen.

## Verein Sp G U V Tore Pkt

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. FC Holzhausen	14	9	5	0	33:15	32
2. FSV Hollenbach	14	10	1	3	30:10	31
3. SSV Ehingen-Süd	14	10	0	4	38:21	30
4. TSV Essingen	13	9	2	2	30:11	29
5. TSG Hoffherrweiler	14	7	4	3	23:19	25
6. Türkspor Neu-Ulm	13	7	2	4	23:16	23
7. Calcio Leinf.-Echterd.	13	5	6	2	18:11	21
8. VfL Pfullingen	14	6	3	5	23:21	21
9. Normannia Gmünd	13	6	2	5	25:19	20
10. TSV Berg	14	5	4	5	21:21	19
11. FC Wangen	14	5	3	6	18:22	18
12. TSV Crailsheim	14	5	2	7	25:29	17
13. SV Fellbach	14	4	3	7	29:31	15
14. VfL Sindelfingen	14	4	3	7	21:27	15
15. 1. FC Heiningen	14	5	0	9	23:35	15
16. TSG Tübingen	14	5	0	9	23:35	15
17. TSV Heimerdingen	14	4	2	8	21:29	14
18. SKV Rutesheim	14	3	3	8	26:35	12
19. VfB Neckarrens	14	2	3	9	22:36	9
20. VfB Friedrichshafen	14	2	2	10	14:33	8

## Landesliga Baden-Württemberg:

Staffel 1: Schwäbisch Hall – TSV Obersontheim 3:0, Staffel 2: TSGV Waldstetten – SC Stammheim 2:1, TSV Delzisa – TSV Oberensingen 0:2, SC Geislingen – SV Ebersbach/Flis 5:4, SV Neresheim – FC Sontheim/Brenz 0:1.

Staffel 3: VfL Mühlheim e. V. – VfB Böisingen 3:7, SC 04 Tuttingen – GSV Maichingen 1:2, SV Seedorf – SV Zimmern o.R. 1:1, SG Empfingen – FC Gärtringen 3:0, VfL Nagold – Young Boys Reutlingen 3:0.

## A-Junioren-Bundesliga Süd/Südwest, 8. Spieltag:

SC Freiburg – 1. FC Nürnberg 0:4, 1. FC Kaiserslautern – FC Ingolstadt 0:4, Kickers Offenbach – SpVgg Greuther Fürth 2:3, SV Darmstadt 98 – Karlsruher SC 1:2.

## RADSPORT

## Bahn-WM in Roubaix/Frankreich:

Frauen, 500 m Zeitfahren: 1. Lea Sophie Friedrich (Chemnitz) 33,057 Sek.; 2. Anastasia Woinowa (Verband Russland) 33,163; 3. Daria Schmelewa (Verband Russland) 33,164.

Frauen, Einerverfolgung: 1. Lisa Brennauer (Durach) 3:18,258 Min.; 2. Franziska Braufé (Öschelbronn) 3:22,980; 3. Mieke Kröger (Bielefeld) 3:20,903 (Rennen um Platz 3); 4. Martina Alzini (Italien); 5. Marion Borras (Frankreich) 3:26,856 (Qualifikation).

## HANDBALL

## 2. Liga

TuS Ferndorf – TV Großwallstadt 29:29, ThSV Eisenach – HC Empor Rostock 27:26, HSC 2000 Coburg – ASV Hamm-Westfalen 26:32.

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. VfL Gummersbach	7	218:174	14:0			
2. VfL Eintracht Hagen	7	217:188	11:3			
3. TV Hüttenberg	7	211:191	10:4			
4. ASV Hamm-Westfalen	6	171:155	9:3			
5. TUSEM Essen	6	167:164	9:3			
6. HC Empor Rostock	7	192:185	8:6			
7. HSG Nordhorn-Lingen	7	198:194	8:6			
8. SG BBM Bietigheim	7	200:195	7:7			
9. Dessau-Rosslau	7	203:209	7:7			
10. EHV Aue	7	195:201	6:8			
11. VfL Lüneburg-Schwartau	7	189:197	6:8			
12. Eulen Ludwigshafen	6	168:167	5:7			
13. Elbflorenz Dresden	6	169:172	5:7			
14. VfL Emsdetten	7	180:186	5:9			
15. TV Großwallstadt	7	197:211	5:9			
16. Bayer Dormagen	6	140:154	4:8			
17. DJK Rimpf Wölfe	6	143:165	4:8			
18. HSC 2000 Coburg	7	188:200	4:10			
19. ThSV Eisenach	7	192:209	4:10			
20. TuS Ferndorf	7	180:201	3:11			

## Bundesliga, Frauen

SV Union Halle-Neustadt – HSG Bad Wildungen 33:29, TuS Metzingen – Sachsen Zwickau. 22:17.

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. SG BBM Bietigheim	6	207:131	12:0			
2. Borussia Dortmund	6	197:156	12:0			
3. TuS Metzingen	6	174:163	10:2			
4. Thüringer HC	6	160:152	9:3			
5. Buxtehuder SV	4	129:107	6:2			
6. SV Union Halle-Neustadt	6	165:153	6:6			
7. HSG Blomberg-Lippe	6	166:173	5:7			
8. HSG Bensheim/Auerbach	6	160:169	5:7			
9. Sport-Union Neckarsulm	6	192:204	5:7			
10. Bayer Leverkusen	5	127:138	4:6			
11. VfL Oldenburg	5	126:140	2:8			
12. Sachsen Zwickau.	6	155:171	2:10			
13. HSG Bad Wildungen	6	143:191	2:10			
14. Rosengarten-Buchholz	6	133:177	0:12			

## 2. Liga, Frauen

Lintfort – TG Nürtingen 25:26, Nord Harrislee – Kurpfalz Bären Ketsch 19:25, H2Ku Herrenberg – Heide 26:24, Werder Bremen – ESV Regensburg 27:31, Wuppertal – Aldekerk 30:27, Füchse Berlin – Solingen-Gräfrath 29:27, FA Göppingen – 1. Mainz 05 36:29.

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. VfL Waiblingen	5	154:121	10:0			
2. HSV Solingen-Gräfrath	6	183:151	10:2			
3. Kurpfalz Bären Ketsch	6	157:132	10:2			
4. Frisch Auf Göppingen	6	182:158	10:2			
5. Füchse Berlin	6	159:140	10:2			
6. 1. FSV Mainz 05	6	157:159	6:6			
7. ESV Regensburg	6	163:169	6:6			
8. SG H2Ku Herrenberg	6	156:162	6:6			
9. TuS Lintfort	6	164:153	5:7			
10. TG Nürtingen	6	145:160	5:7			
11. HC Leipzig	5	128:129	4:6			
12. TSV Nord Harrislee	5	127:138	4:6			
13. Werder Bremen	5	135:152	2:8			
14. TVB Wuppertal	6	141:161	2:10			
15. MTV Heide	6	160:183	2:10			
16. TV Aldekerk	6	147:190	0:12			

## GOLF

US-PGA-Tour in Chiba/Japan (Par 70), Stand nach 3 von 4 Runden: 1. Hideki Matsuyama (Japan) 200 Schläge (64+68+68); 2. Cameron Tringale (USA) 201 (67+66+68); 3. Matt Wallace (England) 204 (65+69+70).

## BASKETBALL

## Bundesliga

Oldenburg – Hamburg Towers 77:79, Bayreuth – Crailsheim Merlins 74:86, Gießen – Mitteldeutscher BC 100:81, Löwen Braunschweig – Bamberg 90:84, USC Heidelberg – s.Oliver Baskets Würzburg 76:71.

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. Brose Baskets Bamberg	5	421:404	8:2			
2. USC Heidelberg	5	377:352	8:2			
3. Telekom Baskets Bonn	4	331:325	6:2			
4. Niners Chemnitz 99	4	334:330	6:2			
5. Hamburg Towers	5	399:389	6:4			
6. Mitteldeutscher BC	5	472:470	6:4			
7. FC Bayern München	3	250:230	4:2			
8. BG Göttingen	3	244:232	4:2			
9. MHP Riesen Ludwigsburg	4	298:300	4:4			
10. Alba Berlin	4	341:299	4:4			
11. ratiopharm Ulm	4	335:324	4:4			
12. Gießen 46ers	5	405:390	4:6			
13. Crailsheim Merlins	5	458:449	4:6			
14. Löwen Braunschweig	5	444:455	4:6			
15. BBC Bayreuth	4	304:321	2:6			
16. s.Oliver Baskets Würzburg	4	318:370	2:6			
17. EWE Baskets Oldenburg	5	399:419	2:8			
18. Skyliners Frankfurt	4	279:350	0:8			

## VOLLEYBALL

## Bundesliga

Berlin Recycling Volleys – TSV Herrsching 3:0, Helios Grizzlys Giesen – United Volleys Frankfurt 1:3.

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. Berlin Volleys	5	15:0	1			

# Mikaela Shiffrin brilliert in Sölden

Die US-Amerikanerin gewinnt beim Saisonstart auf dem Rettenbachferner vor ihren beiden vermutlich schärfsten Rivalinnen im Gesamtweltcup. Die Deutschen nehmen bei der Show der Favoritinnen Nebenrollen ein.

Mikaela Shiffrin strahlte über das ganze Gesicht, sie warf ein Küsschen in die Kamera, ihr Freund Alexander Aamodt Kilde riss jubelnd die Arme in die Luft, und 9000 Fans tobten. „Unglaublich“ fühle sich das an, sagte die Ausnahme-Skirennfahrerin nach ihrem Sieg beim alpinen Weltcup-Auftakt in Sölden. 0,14 Sekunden lag die US-Amerikanerin beim Riesenslalom auf dem Rettenbachferner am Samstag vor der Schweizer Weltmeisterin Lara Gut-Behrami, die nach dem ersten Lauf noch knapp geführt hatte. Gesamtweltcupsiegerin Petra Vlhova aus der Slowakei (+1,30 Sekunden) als Dritte komplettierte das prominente Podium, das gleich einen Vorgeschmack darauf lieferte, wer im Olympia-Winter um den Sieg im Gesamtweltcup mitfahren dürfte.

## Starke Vorstellung

Für Shiffrin, die langjährige Dominatorin, wäre es schon der vierte. Vergangene Saison hatte sie sich auf die Technik-Rennen fokussiert und die große Kristallkugel damit quasi direkt abgeschrieben. Diesen Winter aber will sie in allen Disziplinen wieder vorne mitmischen. „Ich hatte ein gutes Sommertraining“, berichtete die zweifache Olympiasiegerin und sechsfache Weltmeisterin – und bestätigte das mit ihrer starken Vorstellung beim Auftakt im Ötztal gleich mal.

Im vergangenen Jahr war Shiffrin, die der Unfalltod ihres Vaters im Februar 2020 schwer getroffen und lange belastet hatte, zwar auch von Anfang an vorne mit, aber nicht wirklich frei aufgefahren. Nun setzte sie direkt ein Ausrufezeichen. Ihr insgesamt 70. Weltcuperfolg dürfte der Amerikanerin einen zusätzlichen Schub geben.

Auch Gut-Behrami, die vorigen Winter zu sechs Weltcup-Siegen und zwei WM-Goldmedaillen gerast war, nahm ihre starke Form mit über die lange Pause und freute sich über einen „gelungenen Start“. Vlhova kämpfte sich im zweiten Durchgang noch vom sechs-

ten auf den dritten Rang vor. Slalom-Weltmeisterin Katharina Liensberger (Österreich), die künftig auch im Riesentorlauf viel vorhat, wurde Vierte – bejubelt von rund 9000 Zuschauern, die einen würdigen Rahmen für den spannenden Schlagabtausch der Favoritinnen auf der Piste boten.

Die deutschen Damen nahmen erwartungsgemäß nur Nebenrollen ein. Marlene Schmotz feierte nach langer Verletzungspause aber immerhin ein solides Comeback. Die Sportlerin vom SC Leitzachtal belegte mit 4,32 Sekunden Rückstand Platz 28. Schmotz hatte im Januar 2020 ihren zweiten Kreuzbandriss erlitten und in der Folge auch die vergangene Saison nahezu komplett verpasst. Nun war sie glücklich, „Punkte und einen dritten Startplatz für unser Team“ mitgenommen zu haben. Andrea Filser (SV Wildsteig) verpasste als 52. das Finale. „Die Enttäuschung ist riesengroß“, sagte die 28-Jährige, die vorigen Winter noch die einzigen Punkte im Riesentorlauf geholt hatte. Alpinchef Wolfgang Maier war „hin- und hergerissen“ vom deutschen Ergebnis. Er hätte sich „eigentlich ein bisschen mehr erwartet“, gab er zu. „Aber die Saison ist noch lang, wir werden uns mit Sicherheit noch steigern.“

## Luitz startet am Sonntag

Wichtige Punkte für die Olympia-Teilnahme peilt an diesem Sonntag auch das Allgäuer Trio Stefan Luitz, Alexander Schmid und Julian Rauchfuß an. Die Favoriten auf den ersten Saisonsieg bei den Herren sind aber andere: Gesamtweltcupgewinner Alexis Pinturault aus Frankreich und der Schweizer Marco Odermatt etwa. Der Norweger Aleksander Aamodt Kilde verzichtet nach seinem Kreuzbandriss vor neun Monaten noch auf einen Start und konzentriert sich auf die ersten Speed-Rennen in Lake Louise (Kanada) Ende November. Am Samstag hatte der Freund von Shiffrin aber auch als Zuschauer am Streckenrand seine helle Freude. *dpa*



Galavorstellung auf dem Rettenbachferner in Sölden: Mikaela Shiffrin Foto: dpa/Gian Ehrenzeller



Jubelndes Trio: Lara Gut-Behrami, Mikaela Shiffrin and Petra Vlhova (v.li.) Foto: AFP/Joel Klamar

# Knöchel-OP: Tischtennis-WM ohne Ovtcharov

Bundestrainer Jörg Roßkopf bedauert den Ausfall seines derzeit besten Spielers für die Titelkämpfe in Houston.

Tischtennis-Profi Dimitrij Ovtcharov muss nach einer Operation am Knöchel auf die Teilnahme an den Einzel-Weltmeistermeisterschaften Ende November in Houston verzichten. Wie der Deutsche Tischtennis-Bund mitteilte, war der zweimalige Medaillengewinner der Olympischen Spiele in Tokio im Training mit dem Fuß umgeknickt. Der kleinere Eingriff wurde in München durchgeführt.

„Die Operation ist sehr gut verlaufen und hat gezeigt, dass es die richtige Entscheidung war“, schrieb der 33-Jährige in seinem Instagram-Account. Es mache ihn sehr traurig, dass er nicht zur WM fahren könne, „denn ich wollte den Schwung von den Olympischen Spielen mit in die Weltmeisterschaften nehmen“, meinte er weiter. „Leider gehören Verletzungen zum Sport dazu.“ Er werde hart arbeiten und noch stärker zurückkommen, versprach er.

Bundestrainer Jörg Roßkopf bedauerte den Ausfall seines derzeit besten Spielers. „Das ist natürlich bitter für ihn. Er war echt gut drauf, spielte gut und hatte sich natürlich für die WM viel vorgenommen“, sagte der Düsseldorfler.

Über den Nachrücker für Ovtcharov werde voraussichtlich Anfang November entschieden, hieß in der Verbands-Mitteilung. Neben Ovtcharov nominiert sind Rekord-Europameister Timo Boll, der Weltranglisten-15. Patrick Franziska, der deutsche Einzel-Meister Benedikt Duda und Mixed-Europameister Dang Qiu. Bei den Damen gehen in Houston Europameisterin Petrisa Solja, die Weltranglisten-21. Han Ying, Europe-Top-16-Gewinnerin Nina Mittelham, EM-Finalistin Shan Xiaona und Team-Europameisterin Sabine Winter an den Start. *dpa*

## Kurz berichtet

### Erste Niederlage für Kickers-Trainer Ünal

BIETIGHEIM-BISSINGEN. Die Stuttgarter Kickers haben das Topspiel in der Oberliga Baden-Württemberg verdient mit 0:1 (0:1) beim FSV 08 Bietigheim-Bissingen verloren. Es ist die erste Niederlage für die Degerlocher unter Neu-Trainer Mustafa Ünal. Nach vorne ging bei den Blauen zu wenig. Stattdessen waren es zumeist die Gastgeber, die Kickers-Torwart Ramon Castellucci prüften. Die Führung der Hausherren durch Niklas Mahler nach einer Ecke kurz vor dem Halbzeitpfiff ging völlig in Ordnung. Wer auf Besserung in der zweiten Hälfte gehofft hatte, der wurde bitter enttäuscht. *red*

### Shorttrack: Seidel verpasst Finale in Peking

PEKING. Deutschlands erfolgreichste Shorttrackerin Anna Seidel hat beim Saisonauftakt in der Olympiastadt Peking das Finale über 1500 m verpasst. Die 23-Jährige aus Dresden kam in ihrem Halbfinale auf Platz sechs, im B-Finale reichte es immerhin zu Platz drei. Der Weltcupersieg ging an die Südkoreanerin Lee Yu-bin, Staffel-Olympiasiegerin von Pyeongchang 2018. *sid*

### Olympia-Ticket für Morgan und Vockensperger

CHUR. Annika Morgan und Leon Vockensperger haben sich zum Auftakt der Olympia-Saison der Snowboarder das Ticket für die Olympischen Winterspiele 2022 in Peking (4. bis 20. Februar) gesichert. Die 19-jährige Morgan vom SC Mittenwald erreichte beim Big-Air-Weltcup im Schweizer Chur als Siebte das Finale der besten Acht. Dort wurde sie Sechste und verbuchte ihr zweitbestes Weltcup-Ergebnis. Vockensperger (22) vom SC Rosenheim kam im Männer-Finale der besten Zehn ebenfalls auf Rang sechs und darf damit für Peking planen. *dpa*

### Turn-WM: Italiener überzeugen mit vier Medaillen

KITAKYUSHU. Die italienischen Kunstturner haben in den Gerätefinals der WM im japanischen Kitakyushu am Samstag vier Medaillen gewonnen. Nicola Bartolini holte Gold am Boden, Asia D'Amato musste sich am Sprung nur Olympiasiegerin Rebeca Andrade (Brasilien) geschlagen geben. Marco Lodadio sowie Maresca Salvatore überzeugten mit Silber und Bronze an den Ringen. Deutsche Turnerinnen oder Turner hatten sich nicht für die Finals qualifiziert. *sid*

## Basketball

### Zweite Niederlage für Dennis Schröder

BERLIN. Dennis Schröder hat mit den Boston Celtics auch das zweite Saisonspiel in der nordamerikanischen Basketball-Profiliga NBA verloren. Der 28-Jährige kassierte eine deutliche 83:115-Niederlage gegen die Toronto Raptors. Der Nationalspieler kam auf vier Punkte. Auf Seiten der Gäste kam Schröders Landsmann Isaac Bonga auf zwei Punkte. Auch die Brüder Moritz und Franz Wagner mussten mit den Orlando Magic die zweite Niederlage hinnehmen. Die Magic unterlagen den New York Knicks mit 96:121. Franz Wagner war mit 16 Punkten erfolgreichster Werfer seines Teams, Moritz Wagner steuerte sechs Zähler bei. *dpa*

## Futsal

### Stuttgarter Futsal Club siegt im Derby

STUTTGART. Der Stuttgarter Futsal Club hat das Lokalduell gegen den TSV Weilimdorf mit 4:2 gewonnen. Der erst 2020 von Mäzen Miroslav Augustinovic gegründete Verein schlug den amtierenden Deutschen Meister, der zuletzt im Februar 2017 eine Ligaspiele verloren hatte. Seit dieser Saison gibt es die Futsal-Bundesliga, es war das erste Duell zwischen beiden Mannschaften. Der Stuttgarter Futsal Club bleibt mit fünf Siegen aus fünf Spielen Tabellenführer. Der TSV Weilimdorf, der bis dato aus drei Spielen drei Siege geholt hatte, muss sich nun erst mal hinten anstellen. „Die Saison ist noch lange, der Meister wird erst im nächsten Jahr entschieden“, gab sich Weilimdorfs Organisationsleiter Daniel Nötzold kämpferisch.

Für den SFC trafen Josip Sesar (6.), Gjokica-Djo Arsovski (16.) und Srdan Ivankovic (26.). Adrijan Micevski entschied das Spiel Sekunden vor Schluss. Dem TSV Weilimdorf war durch Josip Bozinovic der 1:1-Ausgleich gelungen (10.). In der 33. Minute traf Nikola Gudasic zum 2:3-Anschlussstreffer. Besonders bitter war aus Weilimdorfer Sicht das 1:2, das durch einen technischen Fehler von Torhüter Philipp Pless entstand. Außerdem sah Weilimdorfs Mert Sipahi in der 26. Minute die Gelb-Rote Karte. *red*

# Magdeburger „Überflieger“ wollen auch THW ärgern

Der Club-Weltmeister und Bundesliga-Tabellenführer ist momentan die heißeste Nummer im deutschen Handball.

Das Programm ist hammerhart, doch für den Showdown beim THW Kiel werden beim Club-Weltmeister SC Magdeburg alle Kräfte zusammengekratzt. „Die Jungs spielen lieber, als dass sie trainieren“, sagte Trainer Bennet Wiegert und wischte das Gerede über den übervollen SCM-Spielplan vor dem Liga-Gipfel am Sonntag (14 Uhr/Sky) beiseite.

Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonntag: Das vierte Spiel in sieben Tagen soll für die Magdeburger Überflieger keine Ausrede sein. Im Gegenteil. Während andere Clubs unter ähnlicher Belastung gerne ächzen, zeigt sich Wiegert unbeeindruckt. Man sei momentan „einfach gut im Rhythmus“, so

der Architekt des sportlichen Höhenflugs beim verlustpunktfreien Tabellenführer.

Auch in der Chefetage der Liga freuen sie sich über den frischen Wind an der Spitze. HBL-Boss Frank Bohmann bezeichnete den SCM, der sich vor zwei Wochen erstmals den Titel bei der Club-WM gesichert hatte, als „Überflieger des Monats“. Magdeburg spiele „einen tollen Handball, aber nicht erst in diesem Jahr“. Seit einiger Zeit werde dort „extrem gute Arbeit geleistet. In dieser Saison könnte es tatsächlich soweit sein.“

In Kiel haben sie jedenfalls gehörigen Respekt vor dem Herausforderer. „Magdeburg ist schon der Favorit“, sagte der Norweger Harald Reinkind. Zumal beim THW die

Rückraum-Riesen Sander Sagosen und Stefan Weinhold wegen Coronainfektionen ausfallen. Der SCM hat dagegen alle Leistungsträger dabei.

Dass Magdeburg drauf und dran ist, bis zum Ende ganz oben mitzuspielen, ist auch ein Verdienst von Geschäftsführer Marc-Henrik Schmedt. Seit einigen Jahren bastelt er zusammen mit Coach Wiegert am Kader. Das Team ist klug zusammengestellt und besticht durch eine enorme Ausgeglichenheit.

Keeper Mike Jensen, DHB-Spielmacher Philipp Weber und Kreisläufer Magnus Saugstrup kamen im Sommer hinzu, die Zugänge könnten zu den entscheidenden Puzzleteilen werden. *sid*

# Goldener Bahn-Tag in Roubaix

Sprinterin Friedrich und Ausdauerfahrerin Brennauer holen bei der WM die nächsten Goldmedaillen. Die Berlin-Bilanz ist bereits getoppt, am Schlußtag gibt es nochmal die Chance auf Edelmetall.

Titelverteidigerin Lea Sophie Friedrich und Olympiasiegerin Lisa Brennauer haben dem deutschen Bahnrad-Team einen goldenen Samstag bei der Weltmeisterschaft in Roubaix beschert. Die 21 Jahre alte Friedrich setzte sich am Samstag im 500-Meter-Zeitfahren durch und sicherte sich ihren zweiten Titel und die insgesamt dritte Medaille, obwohl sie vor den Titelkämpfen in Nordfrankreich noch eine Woche krank im Bett gelegen hatte.

„Eigentlich wollte ich die 500 Meter gar nicht fahren. Das darf man eigentlich gar nicht erzählen. Man konnte mich nicht abmelden. Da hab ich gesagt: Scheiß drauf, Lea, dann verteidige ich einfach meinen Titel“, erzählte Friedrich nach ihrem Sieg vor zwei Russinnen. Am Abend zuvor hatte sie noch das Sprint-Finale gegen Teamkollegin Emma Hinze verloren. Beide Sportlerinnen haben in den Tagen von Roubaix nun zwei Goldmedaillen geholt und am Sonntag im Keirin die Chance auf einen dritten Titelcoup. Dann hätten die deutschen Frauen alle WM-Titel im Sprintbereich erfolgreich verteidigt. Ebenfalls herausragend fuhr Brennauer, die bereits in der Quali am Nachmittag einen deutschen Rekord schaffte. Im deut-

lichen Finale setzte sie sich am Abend souverän und mit einem Vorsprung von mehr als vier Sekunden gegen Teamgefährtin Franziska Brauße durch. Mieke Kröger komplettierte mit ihrem deutlichen Sieg im kleinen Finale einen deutschen Dreifacherfolg.

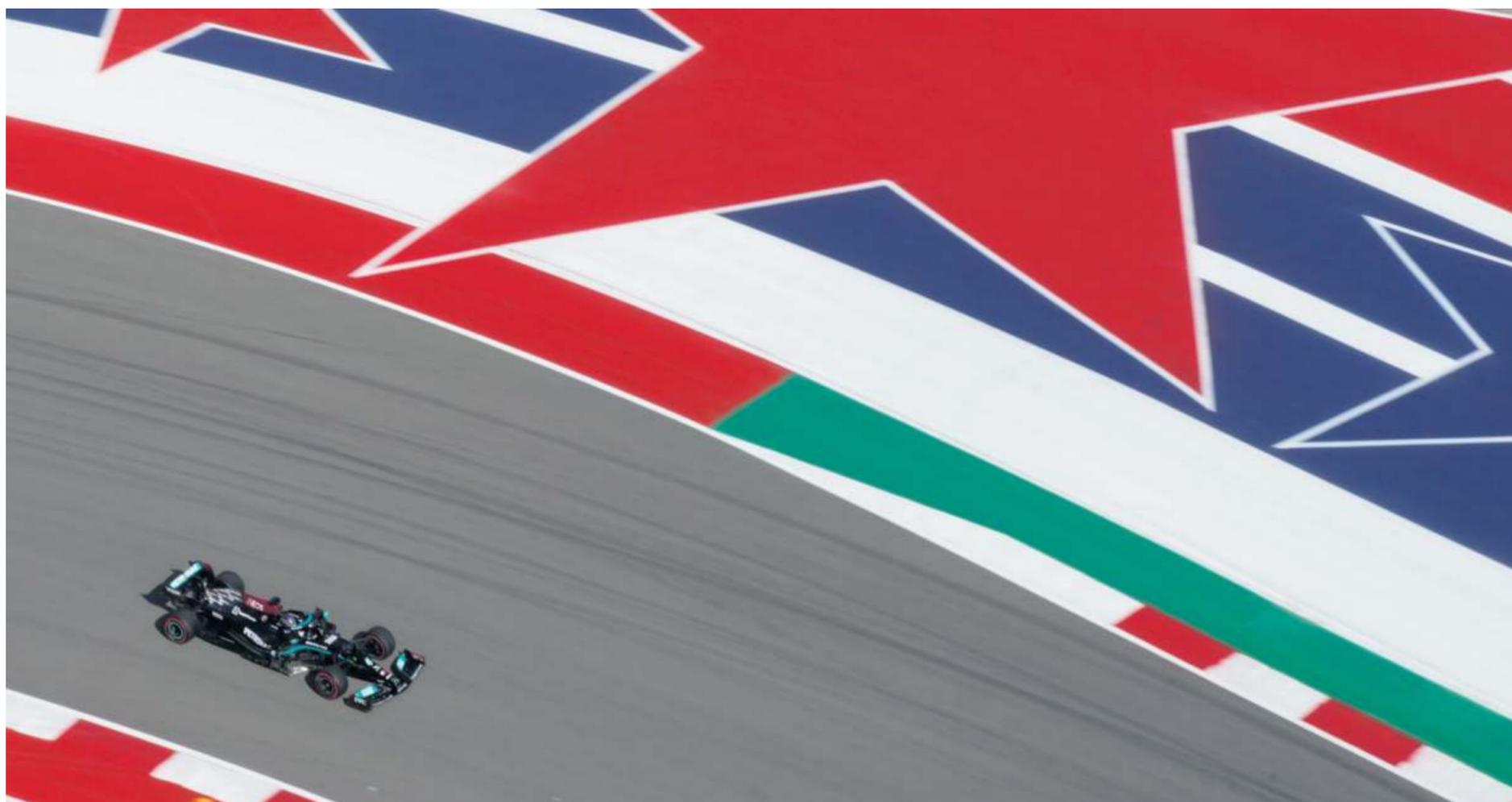
## Fünf Titel nach vier Tagen

Nach vier von fünf Tagen hat der Bund Deutscher Radfahrer (BDR) fünf WM-Titel und insgesamt zehn Medaillen erobert. Beides übertrifft die Bilanz von der Heim-WM in Berlin aus dem Vorjahr, als es angeführt von Dreifach-Weltmeisterin Hinze vier Titel und insgesamt acht Medaillen gab.

Die deutschen Männer haben dazu bislang zwei Bronzemedaillen beigetragen - Joachim Eilers im 1000-Meter-Zeitfahren sowie das Teamsprint-Quartett, ebenfalls um Eilers. Heftig erwischte es am Samstag Tim Torn Teutenberg, der im Auftaktwettkampf des Omniums stürzte und sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Für Teutenberg ist es die erste Bahn-WM, er hatte zum Auftakt im Scratch-Rennen mit einem siebten Platz überzeugt. Am Sonntag (ab 14.30 Uhr/Eurosport) stehen zum Abschluss fünf Entscheidungen an. *dpa*



Emma Hinze feiert den Sieg. Foto: dpa/Th. Camus



Die meisten Formel-1-Piloten sind von der Rückkehr in die Vereinigten Staaten begeistert – auch der Weltmeister Lewis Hamilton.

Foto: dpa/Nick Didlick

# Die amerikanische Formel

Die Königsklasse des Motorsports ist zurück in den USA, und es ist ein gegenseitiges großes Willkommen. So schnell wie das neunte Gastspiel auf dem Circuit of the Americas war bisher noch kein Grand Prix vor den Toren von Austin ausverkauft.

Von Elmar Brümmer

Vom Selbstverständnis her gibt es wohl nichts, was besser zu Texas passt als die Formel 1. Größer, besser, schneller, think big eben. Die Königsklasse des Motorsports ist an diesem Wochenende zurück in den USA, und es ist ein gegenseitiges großes Willkommen. So schnell wie das neunte Gastspiel auf dem Circuit of the Americas war bisher noch kein Grand Prix auf der Berg- und Talbahn vor den Toren von Austin ausverkauft gewesen. Insgesamt werden während der drei Tage über 300 000 Zuschauer erwartet, der Pandemie zum Trotz. Für die amerikanischen Fans beginnt das PS-Festival, bei dem im Rahmenprogramm die Musikgröße Billy Joel auftritt, ungewohnt entschleunigt – mit dem Umstieg vom Pick-up oder SUV in die Pendelbusse zur Strecke. Aber vor Ort nimmt die Sache richtig Fahrt auf.

Massenandrang und Exklusivität, zwischen diesen beiden Polen bewegt sich die Formel 1 auf dem nordamerikanischen Markt ganz generell. Austin, von Fans wie Fahrern gleichermaßen geliebt, strebt eine Verlängerung seines auslaufenden Vertrags an. Im kommenden Mai wird dann erstmals ein Rennen in Miami ausgetragen, rund ums Football-Stadion der Dolphins. Als wäre das noch nicht genug Glamour, ist in naher Zukunft sogar noch ein drittes Rennen auf dem Kontinent geplant. Entweder in Indianapolis oder in Las

Vegas. In der Vergangenheit war an beiden Orten der Versuch krachend gescheitert, die europäisch geprägte Rennkultur zu etablieren. Seit die Besitzrechte an der Formel 1 zu Liberty Media gewechselt sind und Bernie Ecclestone aus dem Milliarden-Spiel ist, hat der Versuch einer Amerikanisierung aufs Neue begonnen. Die Chancen stehen deutlich besser.

## Ein weltweiter Hit

Maßgeblich hat das mit der Netflix-Serie „Drive to survive“ zu tun, deren mittlerweile drei Staffeln zu einem weltweiten Hit auf der Streaming Plattform geworden sind. Wohl auch deshalb, weil anders als im Live-TV die Flüche ungepiept bleiben, den Rekord hält Mick Schumachers Haas-Teamchef Günther Steiner, der in nur 30 Sekunden neunmal das F-Wort sagt. Abgesehen vom erfrischenden Realismus hat es solche Nahaufnahmen und Einblicke in die Geheimnisse des Fahrerlagers nie gegeben. Lediglich Titelkandidat Max Verstappen will nicht mehr mitmachen. Dem Niederländer wird zu sehr dramatisiert: „Ich verstehe, dass es getan werden muss, um die Popularität in Amerika zu steigern, aber ich möchte nicht Teil davon sein. Ich will Fakten und Dinge, die wirklich passieren.“

Ganz real sind die Zuwächse der Formel 1 in der sogenannten Generation Z, der 1997 bis 2010 Geborenen. Inspiriert insbesondere vom Netflix-Epos und dem allgemeinen eSports-Boom verjüngt sich das Publikum, das noch

vor ein paar Jahren als überaltert galt. Der Mix aus Business, Sport, Technik und Glamour, der die Formel 1 schon immer ausgemacht hat, rückt wieder auf eine Pole-Position unter den globalen Profi-Sportarten. Vielleicht ist auch der Wunsch nach ein bisschen Rebellentum in einer ansonsten so politisch korrekt angehauchten Welt ein Treiber des Erfolgs. Ans Limit gehen, das wird insbesondere in den USA respektiert.

Lewis Hamilton, der bekannteste aller Grand-Prix-Fahrer, hat das wohl auch auf dem Immobilienmarkt getan – und hat auch keine Probleme, seine offenbar neu erworbene Villa samt Fitness-Studio in den Hügeln von Los Angeles mit Bildern und Filmchen zu zeigen. Etwas zurückhaltender geht Mick Schumacher mit der Familienranch in Texas um, aber für die 400 Hektar Weideland muss sich hier niemand schämen. Es gibt kaum einen Piloten, der nicht von der Rückkehr in die Vereinigten Staaten begeistert wäre, selbst Ferrari-Pilot Charles Leclerc, der nach einem Visa-Problem in New York gestrandet war. Red Bull Racing ließ hingegen in voller Absicht Sergio Perez einen Rennwagen durch die Straßen Manhattans und Brooklyns fahren. Aufmerksamkeit ist gerade hier die wichtigste Währung.

Daher fehlt noch ein US-amerikanischer Fahrer. Letzter Stammpilot aus den USA in der Formel 1 war Scott Speed bei Toro Rosso, der seinen Nachnamen aber wenig Ehre machte und zur Saisonmitte 2007 durch Sebastian

Vettel abgelöst wurde. Der letzte US-Amerikaner am Start war 2015 Alexander Rossi, der fünf Rennen für Marussia bestritt. Im Jahr darauf gewann er als Rookie die 500 Meilen von Indianapolis. Umgekehrt funktioniert der Kulturaustausch schon, der Schwede Markus Ericsson und der Franzose Romain Grosjean haben sich bei den Indycars etabliert, der Emmericher Nico Hülkenberg absolviert nächste Woche entsprechende Tests.

In Austin hätte mit dem 21 Jahren alten Colton Herta eines der größten nordamerikanischen Talente sein Debüt im Freitagstraining geben sollen, doch die Probefahrt für Alfa Romeo scheiterte im letzten Moment. Es könnte an der fehlenden Superlizenz liegen, vielmehr aber ist der ganz große Deal dahinter noch nicht ganz fix: Michael Andretti, 1993 der unglückliche Mann an der Seite von Ayrton Senna bei McLaren, drängt auf eine Übernahme des Schweizer Sauber-Rennstalls. Für 80 Prozent der Firmenanteile, die den schwedischen Tetrapak-Erben gehören, sind 350 Millionen Dollar geboten. Der Name Andretti wäre ein weiteres Gütesiegel für die Formel 1, schließlich hat Familienoberhaupt Mario 1978 als letzter US-Bürger einen Weltmeistertitel geholt. Der heute 81-Jährige frohlockt schon, dass sein Sohn zusammen mit den Landsleuten Zak Brown (McLaren), Otmar Szafnauer (Aston Martin) und Gene Haas vom gleichnamigen Rennstall für die Zukunft ein starkes Führungsquartett bilden könnte. Es wird einmal in Amerika.



Der Grand Prix auf der Berg- und Talbahn vor den Toren von Austin zieht die Massen an.

Foto: AFP/Chris Graythen



Die Fans strömen an die Strecke des Circuit of the Americas

Foto: AFP/Beck

# „Persona non grata“ – Erdogan sorgt für Eklat

Der türkische Präsident erklärt Diplomaten aus zehn Ländern zu unerwünschten Personen. Darunter: der deutsche Botschafter. Hintergrund ist deren Einsatz für einen inhaftierten Kulturförderer.

Im Streit um die Inhaftierung des Kulturförderers Osman Kavala hat der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan die Botschafter Deutschlands, der USA und mehrerer anderer Staaten zu unerwünschten Personen erklärt. Er habe den Außenminister dazu angewiesen, sagte Erdogan am Samstag in Eskisehir. „Ich sagte, kümmern Sie sich darum, diese zehn Botschafter so schnell wie möglich zur „Persona non grata“ zu erklären“, so Erdogan. Ein solcher Schritt führt in der Regel zur Ausweisung der Diplomaten.

Hintergrund ist der Einsatz der Diplomaten für den inhaftierten Kulturförderer Osman Kavala. Der 64-Jährige sitzt seit 2017 in Istanbul in Untersuchungshaft, obwohl der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) schon 2019 seine Freilassung angeordnet hatte. Die Türkei ignoriert das Urteil bislang.

Der Eklat bahnte sich schon am Montag an: Die Botschaften von zehn Ländern forderten in einem Aufruf mit Verweis auf das EGMR-Urteil die Freilassung Kavalas. Veröffentlichung wurde die Erklärung von den Botschaften aus Deutschland, den USA, Frankreich, Kanada, Finnland, Dänemark, den Niederlanden, Neuseeland, Norwegen und Schweden. Ankara verstand das als Einmischung in innere Angelegenheiten und reagierte scharf. Schon einen Tag später mussten die Diplomaten im türkischen Außenministerium vorstellig werden. Der Aufruf sei „maßlos“ und „inakzeptabel“ wurde ihnen deutlich gemacht. Auch Erdogan tobte: „Steht euch zu, der Türkei so eine Lektion zu

erteilen? Wer seid ihr schon?“, hatte er am Donnerstag gesagt. Deutschland oder die USA ließen „Ganoven, Mörder und Terroristen“ auch nicht einfach frei. Indirekt deutete Erdogan auch schon eine bevorstehende Ausweisung an. Würden die Diplomaten wirklich zu unerwünschten Personen erklärt, würde die Türkei deren Tätigkeit auf ihrem Staatsgebiet vorzeitig beenden. Der Entsendestaat müsste die Botschafter innerhalb einer bestimmten Frist abberufen.

„Steht euch zu, der Türkei so eine Lektion zu erteilen? Wer seid ihr schon?“

Tayyip Erdogan  
Türkischer Präsident

Ein solcher Schritt würde zu einer tiefen Krise in den Beziehungen des Nato-Lands Türkei zu Europa und den USA führen. Deutschland und die Türkei hatten sich eigentlich wieder angenähert, nachdem die Inhaftierung von deutschen Staatsbürgern 2017 zu einem tiefen Zerwürfnis in den bilateralen Beziehungen geführt hatte. Erst vergangene Woche hatte Bundeskanzlerin Angela Merkel bei ihrem Abschiedsbesuch bei Erdogan die Wichtigkeit der deutsch-türkischen Beziehungen betont.

Erdogan greift den Kulturförderer Kavala auch immer wieder persönlich an. Erst vor Kurzem bezeichnete er ihn als „Soros-Über-

bleibsel“ – im Bezug auf den US-Philantropen und Investor George Soros. Wie Soros fördert Kavala zahlreiche zivilgesellschaftliche Projekte. Kavala ist etwa Gründer der Organisation Anadolu Kültür, die unter anderem mit dem Goethe-Institut und anderen deutschen Stiftungen zusammenarbeite.

Erdogan ist solches Engagement zutiefst suspekt. Er sieht Kavala als Teil eines internationalen Netzwerks, um Unruhen in seinem Land zu schüren. Seine Angst: ein Umsturzversuch ähnlich wie ihn die Türkei 2016 erlebt hat. Auch die regierungskritischen Gezi-Proteste von 2013 sind für Erdogan nichts anderes als der Versuch gewesen, seine Regierung zu stürzen. Kavala war ursprünglich wegen des Vorwurfs festgenommen worden, die Gezi-Proteste finanziert und organisiert zu haben. Dann folgte ein juristisches Gerangel: Im Februar vergangenen Jahres sprach ein Gericht ihn frei und er sollte, wie auch vom EGMR angeordnet, freigelassen werden. Ein neuer Haftbefehl sorgte allerdings dafür, dass er in Haft blieb. Diesmal wurde ihm „politische und militärischen Spionage“ im Zusammenhang mit dem Putschversuch von 2016 vorgeworfen. Auch das Verfahren im Zusammenhang mit den Gezi-Protesten wurde neu aufgerollt.

Aus Protest gegen die Anschuldigungen Erdogans hatte Kavala am Freitag über seine Anwälte wissen lassen, dass er an zukünftigen Gerichtsverhandlungen nicht mehr teilnehmen werde. Ein fairer Prozess sei unter diesen Umständen ohnehin nicht mehr möglich.



Der türkische Präsident Tayyip Erdogan.

Foto: dpa/Burhan Ozbilici

## Nachrichten

## Wirtschaft

### „Rotgesagte leben länger“

Beim Parteitag in Freiburg feiern die Sozialdemokraten im Südwesten ihr Comeback, das sie in erster Linie Olaf Scholz zu verdanken haben.

Die Südwest-SPD will künftig mit Rückenwind aus Berlin die grün-schwarze Landesregierung vor sich hertreiben. Der grüne Ministerpräsident Winfried Kretschmann werde schon noch merken, dass er nach der Landtagswahl mit der Neuaufgabe des grün-schwarzen Bündnisses auf den „falschen Dampfer“ gesetzt habe, sagte Landeschef Andreas Stoch vor 500 Mitgliedern in Freiburg. Die Ampel aus Grünen, SPD und FDP in Baden-Württemberg sei nur an „persönlichen Gefühligkeiten von Herrn Kretschmann und seiner Angst vor einem echten Aufbruch“ gescheitert. Nach dem Erfolg bei der Bundestagswahl sei wieder verstärkt mit der SPD auch im Land zu rechnen: „Wir sind wieder da.“

Die geplante Ampelkoalition im Bund unter Führung von Olaf Scholz werde „als Fortschrittsbündnis“ die Modernisierung des Landes voranbringen. Auch wenn Kretschmanns Herz für die CDU schlage, sei es nun mal so, dass die Grünen künftig in einer Ampel im Bund mitregieren würden. Die Union sei ein „politisches Auslaufmodell“ und „Weltmeister im Bremsen“. Im Land gehe mit Grün-Schwarz nichts voran, eine Ampel wäre die bessere Alternative gewesen. „Von Neustart fehlt jede Spur“, beklagte Stoch, der einräumte, dass die SPD mit den elf Prozent bei der Landtagswahl nicht zufrieden sein könne. Es zeige sich aber: „Wenn wir Rückenwind aus Berlin haben, dann fällt es uns auch im Land leichter.“



Der SPD-Landesvorsitzende Andreas Stoch beim Parteitag in Freiburg. Foto: dpa/Philipp von Dittfurth

### Lauterbach widerspricht Spahn

Der Bundesgesundheitsminister will den Corona-Ausnahmestand beenden. Das stößt nicht nur auf Zustimmung.

Der Vorstoß von Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) für eine Beendigung der Corona-Notlage sorgt für Diskussionen. Der SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach sagte, die Ankündigung in einer Phase, in der es steigende Infektionszahlen, Impfdurchbrüche, stagnierende Impfquoten und andere Probleme gebe, habe ihn überrascht. Sollte die Feststellung der epidemischen Notlage tatsächlich auslaufen, forderte er eine Ersatzregelung. Maßnahmen zur Pandemie-Bekämpfung müssten rechtssicher bleiben, sagte Lauterbach.

Auch die Ministerpräsidenten forderten weiter eine bundeseinheitliche Rechtsgrundlage für die Corona-Schutzmaßnahmen.

Spahn hatte sich dafür ausgesprochen, die Feststellung einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite nicht über den 25. November hinaus fortzusetzen. Diese Feststellung ist die Grundlage für Verordnungen und zentrale Corona-Maßnahmen. Es gehe darum, nach 19 Monaten einen Ausnahmezustand zu beenden, sagte Spahn, betonte aber, dies bedeute keinen „Freedom Day“ oder das Ende aller Maßnahmen.

#### Koalitionsverhandlungen

### FDP: Scheitern ist keine Option

BERLIN. FDP-Generalsekretär Volker Wissing sieht „keine tragbaren Alternativen“ zu einem Regierungsbündnis mit SPD und Grünen. Ein Scheitern der Koalitionsverhandlungen sei „keine Option“, sagte er. Entsprechend „verantwortungsvoll und konstruktiv“ werde man die Gespräche führen. Zudem bekräftigte er die Relevanz des Klimaschutzes bei den Verhandlungen, nachdem am Freitag Tausende in Berlin mehr Fortschritte in dieser Richtung angemahnt hatten.

#### NRW-CDU

### Henrik Wüst wird Laschet-Nachfolger

BIELFELD. Mit der Wahl ihres neuen Landeschefs Hendrik Wüst hat die CDU den Machtwechsel in Nordrhein-Westfalen eingeleitet. Beim Landesparteitag in Bielefeld wurde der Landesverkehrsminister und designierte Ministerpräsident mit 98,3 Prozent ohne Gegenkandidaten zum Nachfolger von Armin Laschet gewählt. Am Mittwoch soll Wüst im Landtag auch als Laschets Nachfolger als Regierungschef der schwarz-gelben Koalition gewählt werden.

## Vermischtes

### Halloween

### „Süßes oder Saures?“ mit Maske

BERLIN. An Halloween an fremden Türen zu klingeln und um Süßigkeiten zu bitten ist in diesem Jahr trotz Corona kein absolutes Tabu mehr. „Aber man kann natürlich bestimmte Vorsichtsmaßnahmen treffen“, sagt Jakob Maske, Sprecher des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte. „In festen Gruppen gehen, nur Eingepacktes annehmen. Und wir wären weiter zurückhaltend, direkte Kontakte zu empfehlen.“ Der Kinderarzt aus Berlin empfiehlt Kindern, an der Tür eine Maske aufzusetzen. „Man weiß ja nicht, wer hinter der Tür ist, und kann so auch den- oder diejenigen schützen.“

### Details zum Todesschuss unklar

Die Polizei ermittelt, wie Starschauspieler Alec Baldwin mit einer Requisitenwaffe den fatalen Schuss auf eine Kamerafrau abfeuern konnte.

Nach dem tödlichen Schuss aus einer Requisitenwaffe des Schauspielers Alec Baldwin auf die Chef-Kamerafrau am Set eines Westerns sind viele Details des Geschehens weiterhin unklar. Zu den genauen Umständen des Todes von Halyna Hutchins und dem fatalen Projektil gebe es offene Fragen, teilte die Polizei in Santa Fe im US-Bundesstaat New Mexico mit. Die Ermittler hätten den Drehort durchsucht.

Die „New York Times“ zitierte aus einem Polizeibericht, wonach ein Regieassistent auf dem Set des Westerns „Rust“ die Requisitenwaffe an Baldwin übergeben und gesagt

habe, es handle sich um einen „kalte Waffe“. Laut „New York Times“ werde unter dieser Umschreibung normalerweise verstanden, dass in der Waffe keine Munition stecke.

Doch als der Schauspieler die Waffe am Donnerstag abfeuerte, kam es zu der Tragödie: Die 42-jährige Kamerafrau Hutchins erlitt tödliche Verletzungen, Regisseur Joel Souza (48) wurde ebenfalls getroffen und mit einer Schulterverletzung ins Krankenhaus gebracht. Er konnte aber später entlassen werden, wie US-Medien berichteten.

Unklar war auch noch, um welche Art Munition es sich gehandelt hat.



Sicherheitsleute stehen am Eingang der Bonna Creek Film Ranch. Foto: dpa/Andres Leighton

## Lotto

6 aus 49:	1	10	19	22	26	28
(Nr. 42)	Superzahl: 2					
Spiel 77:	2 776 219					
Super 6:	093 940					
(Ohne Gewähr)						

## Glückspirale

Endziffern	gewinnt	Euro
8		10
22		25
456		100
4911		1 000
28 815		10 000
131 608		100 000
377 812		100 000

Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro  
oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang  
2 179 052  
(Alle Angaben ohne Gewähr) (Ohne Gewähr)

Von Christine Keck

# Tod eines Waldarbeiters

Für dreizehn Euro Stundenlohn hat der Rumäne Ioan Danco am Steilhang der kleinen Gemeinde Eningen sein Leben riskiert – und verloren. Nicht nur er hat Fehler gemacht.

Der Wald, in dem das Unglück geschah, liegt steil an den felsigen Hängen der Schwäbischen Alb. Er beginnt hinter den letzten Häusern der Kleinstadt Eningen, er besteht aus Buchen, Ahorn, Eschen, vereinzelt Eichen. 870 Hektar im Landkreis Reutlingen. Schon mancher Wanderer hat sich dort verstiegen. Es ist ein schwer zugängliches Gelände, und so legen jene Männer dort regelmäßig Hand und Motorsägen an, deren Beruf zu einem der gefährlichsten in Deutschland gehört: Waldarbeiter.

Einer von ihnen, der 45-jährige Rumäne Ioan Danco, ein Mann mit einem breiten Kreuz und einem noch breiteren Lächeln, Vater von fünf Kindern, ist in den Morgenstunden des 9. März 2021 von einem Ast erschlagen worden. Er könnte noch leben, wenn alle Vorschriften eingehalten worden wären. Wenn die Verantwortlichen genauer hingeschaut hätten. Auch die Verwaltung der Gemeinde Eningen mit ihren 11 000 Einwohnern, die so stolz ist auf ihren Wald, aber nicht weiß, welche Menschen dort unter der Woche das Holz ernten.

## Der Bürgermeister

Er habe nach dem Unglück wütende Anrufe bekommen, erzählt Alexander Schweizer, Bürgermeister von Eningen. „Das hätten wir Ihnen nicht zugetraut“, wurde er beschimpft, „dass so etwas in unserem Wald passieren kann“, bekam er zu hören. Dabei sei er selbst überrascht worden, sagt er. „Von uns auf dem Rathaus wusste niemand, dass dort eine rumänische Firma im Einsatz ist.“

Zweierlei erwähnt Schweizer noch. Dass die Aufträge für den Wald seit der Forstreform 2020 nicht mehr die Gemeinde, sondern das Reutlinger Kreisforstamt verbe. Und dass der Unternehmer, der die Rumänen holte, einen alten Rahmenvertrag mit der Gemeinde hatte. „Dort ist weder explizit erlaubt noch ausgeschlossen, dass Subunternehmer beauftragt werden können.“

## Der Bestatter, I

Nach dem Tod von Ioan Danco war Cliff Werz einer der Ersten am Unglücksort, von seinem Bestattungsdienst im Eninger Ortskern sind es mit dem Auto zehn Minuten. „Die Rumänen haben einen Baum gefällt, und ein Kronenast kam hinterher“, erzählt er und blickt auf Buchenstämme am Wegesrand. Die sind seit dem Unfall liegen geblieben.

Ein rot-weißes Flatterband sperrt immer noch die Unfallstelle ab, Werz bleibt auf dem Kiesweg stehen. „Da am Hang ist es passiert“, sagt der 49-Jährige, dessen Geschäft der Tod ist. Weißes Hemd, schwarze Krawatte, Typ Türsteher, einer, mit dem man es sich nicht verschmerzen will. Der Bestatter greift nach einem Ast, der auf dem Boden liegt, „das Holz trachtet nach dem Leben“, sagt der 110-Kilo-Mann mit den Stoppelhaaren, und dass er „emotional drinhänge“, wenn jemand gewaltsam ums Leben gekommen sei.

In einer Trage der Bergwacht sei der Tote gelegen, erinnert sich Werz, den Helm hätten sie ihm abgenommen. Sein Schädel am Hinterkopf zerdrückt von einem Ast so dick wie ein Oberschenkel, das Blut längst geronnen. „Wir haben alle zusammen mit der Pfarrerin ein Vaterunser gesprochen“, sagt der Bestatter. In einem Kreis hätten sie sich aufgestellt, die Helfer von der Bergwacht, die ihn aus dem steilen Gelände geborgen hatten. Die vom Rettungsdienst, denen es nicht gelang, den Verunglückten ins Leben zurückzuholen. Die Polizisten und die zwei rumänischen Kollegen des Toten, beide unter Schock. „Die sagten, dass das Standgas der Motorsäge sie stutzig gemacht habe“, erzählt Werz. Er lud die Leiche in sein Auto und fuhr sie in eine Halle auf dem Friedhof.

## Der Forstunternehmer

An der Kleidung ließe sich erkennen, ob jemand schaffen könne, sagt Sebastian Stöckle, ein gemütlicher Schwabe in Latzhose, 32 Jahre alt. „Wer von der Forstschule kommt, der leuchtet wie ein Papagei“, frisch angezogen, unerfahren. Bei den drei aus Rumänien, sie trugen Sicherheitskleidung mit Gebrauchsspuren und gute Arbeitstiefel, hätte er beim ersten Blick gedacht: „Das sind Kerle wie wir, die wissen, was sie machen.“

Der Chef des Zwei-Mann-Betriebs Südwald GmbH in Römerstein-Böhringen auf der Alb empfängt in einem Industriebau. Es ist die väterliche Firma für Steuerungselektronik, die Mutter bietet Kaffee an, sie setzt sich dazu. Stöckle hatte vom Kreisforstamt Reutlingen einen Auftrag erhalten, den er aus Gründen der Kundenbindung zwar annahm, aber nicht allein bewältigen konnte. So suchte er für die Fäll- und Rückarbeiten einen Subunternehmer und fand ihn dank einer Empfehlung eines Kollegen recht schnell. „Es war ein Erstkontakt“, sagt Stöckle. Die Branche, in der ein Handschlag für einen Geschäftsabschluss genüge, sei gut vernetzt, die Zusammenarbeit mit Subunternehmern aus der Europäischen Union üblich. Das für die Arbeit im Gemeindefeld notwendige Zertifizierungsdokument hat er sich nicht extra zeigen lassen, es ist eine Art



Ein Kreuz mit Inschrift hat die Witwe Motrea Danco zusammen mit ihren Töchtern Ana und Maria im Eninger Gemeindefeld aufgestellt. Es steht dort, wo ihr Mann von einem Ast erschlagen wurde.

Foto: Horst Haas



Nur Minuten vor der Abreise nach Deutschland ist das Foto von Ioan und Motrea Danco aufgenommen worden.

Foto: privat



Der Bestatter und Gemeinderat Cliff Werz am Unglücksort, er hat den Toten in die rumänische Heimat überführt.

Foto: Gottfried Stoppel

Gütesiegel, das auch bestätigt, dass Sicherheitsstandards eingehalten werden. Der Rumäne habe jedoch unterschrieben, dass alle Unterlagen vorhanden seien.

Stöckle geht in die Verteidigung. „Wir haben keine Rumänen eingesetzt, um uns zu bereichern.“ Das Geschäftsmodell anderer, die einen Auftrag durchreichten und daran verdienten, sei nicht seins. „Wir geben das, was wir bekommen, eins zu eins durch.“ Von einem „angemessenen Stundensatz“ spricht Stöckle, wie viel genau, verrät er nicht.

Der Wald hat ihn gezeichnet. Eine Narbe zieht sich durch sein Gesicht. Die trockene Spitze einer Fichte hat sein Auge knapp verfehlt, geblendet vom Sonnenlicht habe er dem Baum nicht mehr ausweichen können. Mit den Rumänen sei alles unkompliziert gewesen, sagt Stöckle. Er ist ein gestandener Mann, aktiv bei der freiwilligen Feuerwehr und um seinen Ruf besorgt. Sein Mitarbeiter habe das Trio am Montag, ihrem ersten Arbeitstag, eingewiesen, danach geschaut, dass die Schutzkleidung stimme, sie hätten Telefonnummern ausgetauscht, die Sache mit den Rettungspunkten geklärt.

Am Dienstag, dem zweiten Arbeitstag, ist es passiert. „Als ich um kurz vor neun dort ankam, wurde Ioan Danco noch reanimiert“, sagt Stöckle. Und dass er selbstverständlich die Beerdigungskosten übernommen hätte.

## Der Bestatter, II

Er hat das Blut gewaschen, die Wunde am Kopf vernäht, ein weißes Sterbehemd

und einen Talar mit Goldverzierungen ausgewählt. Cliff Werz, der Bestatter, überlegt sich jedes Detail genau. „Er ist von einer Buche erschlagen worden, er soll auch in einer Buche beigesetzt werden“, sagt er. Und weil es ins Ausland geht, hat er einen Zinksarg in den Holzsarg gestellt und alles luftdicht verlötet – so ist es vorgeschrieben.

Zusammen mit seinem Sohn kümmert sich Werz um die Toten – „150 Bestattungen im Jahr, die meisten Krebs“, – und zusammen mit seinem Sohn bringt er den Leichnam von Ioan Danco zurück nach Rumänien.

Seine Frau hat die Brote geschmiert, den Kaffee in die Thermoskanne gefüllt, dann sind sie am Freitagmorgen losgefahren von Eningen im Schwäbischen nach Poienile de sub Munte, 2800 Kilometer am Stück, Vater und Sohn abwechselnd am Steuer der Mercedes-V-Klasse. Die letzte Fahrt von Ioan Danco. Mit einer Ankunft in der Fremde, die Werz zeitlebens nicht vergessen wird.

Nicht wegen der Straßen voller Schlaglöcher, die so miserabel sind, dass sie den Namen nicht verdienen. Nicht wegen der Müdigkeit um 4.30 Uhr morgens oder des Navis, das in der Abgeschiedenheit der Berge nichts mehr anzeigte. „Wir biegen um die Kurve, und da stehen 130 Menschen“, die Frauen schreiend, klagend, jammern in Dämmerdunkel, der Schnee kniehoch. Er ist erschrocken, als er mittendrin erstmals der Witwe des Toten begegnet, einer gebrochenen Frau, auf viele Arme gestützt. Motrea Danco, Anfang 40, die Fotos in ihrem Facebook-Profil

zeigende eine strahlende Mutter, eine zupackende Arbeiterin. „Ich dachte, das ist seine Mutter, die sah so unglaublich alt aus.“

Einen Sarg und einen Kondolenzbrief des Eninger Bürgermeisters hat Werz dabei. Der Bestatter ist nicht nur Gemeinderat in Eningen, sondern auch der Stellvertreter des Rathauseschefs. „Wir waren entsetzt, als wir hörten, dass ein Subunternehmen in unserem Wald zum Einsatz kam, und dann noch aus einem Billiglohnland.“ Wer hier sein Leben riskiere, der sollte den Schutz einer deutschen Unfallversicherung und einer Berufsgenossenschaft haben, ist sich Werz mit dem Bürgermeister einig. Den Rahmenvertrag mit Stöckles Firma hat die Verwaltung gekündigt. Künftig sollen Auftragnehmer verpflichtet werden, Bescheid zu geben, wenn sie einen Subunternehmer ins Boot holen.

## Der rumänische Subunternehmer

Erst waren es die Polen, die den Deutschen in den Wäldern beim Abholzen geholfen haben, seit rund zehn Jahren sind sie von den Rumänen abgelöst worden. Der personelle Kahlschlag im Forst, bei dem bald jede zweite Stelle in den vergangenen Jahrzehnten wegfiel, zog sie an. Auch Iwan Curac hat sich auf den Weg ins Schwäbische gemacht hat. Er ist 27 Jahre alt, seit Januar selbstständiger Forstunternehmer. „Ich habe Ioan Danco angestellt, ein Mann mit Erfahrung im Wald, so wie sein Vater und Großvater.“ Danco sei so freundlich gewesen und immer für einen Spaß zu haben.

Ein Blick in die Statistik zeigt, dass trotz aller Anstrengungen bei den Sicherheitsmaßnahmen die Todeszahlen nicht zurückgehen. Jedes Jahr sterben deutschlandweit im Wald mindestens zwei Dutzend Menschen, auch 2021 sind es bereits 20 Tote. Ioan Danco ist einer von ihnen.

In einer alten Textilfabrik in Obernheim im Zollernalbkreis hat sich der rumänische Jungunternehmer Curac mit seinen Landsleuten eingemietet. Alle kennen sich, alle kommen aus dem gleichen Ort, aus Poienile de sub Munte, einem von Wald umschlossenen Bergdorf an der Grenze zur Ukraine, alle können hart arbeiten.

„Du kommst in Rumänien auf 800 Euro im Monat, in Deutschland auf bis zu 2000 Euro“, sagt Curac und sitzt auf einem Kunstledersofa im Büro des heruntergekommenen Gebäudes. „Es war ein guter Vertrag, 27 Euro auf die Stunde.“ Davon hätte er diverse Unkosten abgezogen für die Motorsäge, den Transport, die Unterkunft. Ioan Danco habe er 13 Euro die Stunde versprochen. Mindestens sechs Wochen wollten sie bleiben. Die vorgeschriebene Zertifizierung habe er nicht. Er wolle das bald nachholen, bisher habe die Zeit gefehlt.

Den Blick auf den Boden gerichtet erzählt er, dass er hoffe, für die Familie eine staatliche Waisenrente erwirken zu können. „Ich weiß nicht, ob das klappt“, sagt er und knetet die Hände. Er hat seit dem Unfall Angst, wenn er die Säge ansetzt, es plagt ihn, dass er einer Familie so viel Unglück gebracht hat.

Vor einem Telefonat mit Motrea Danco, der Witwe, scheut er sich. Ein Kollege wählt ihre Nummer auf dem Handy. Es ist ein kurzes Gespräch. Ja, sagt sie, sie habe den Brief des Bürgermeisters vor Monaten erhalten, aber er sei auf Deutsch, und ein Übersetzer koste Geld. Als sie erfährt, dass in der Gemeinde 15 000 Euro gesammelt wurden, bricht ihr die Stimme. „Danke“, sagt sie, und dass es ihr nicht gutgehe. „Mein Mann fehlt jede einzelne Stunde in meinem Leben.“

## Der Unfallermittler

Es sei ein vermeidbarer Tod gewesen, sagt der Unfallermittler der landwirtschaftlichen Sozialversicherung, die für ganz Deutschland zuständig ist und in Kassel sitzt. Er hat sich am Steilhang von Eningen umgeschaut, er hat alles zu den Akten gegeben. Weil der Tote bei einer rumänischen Firma angestellt war, ist der Sozialversicherer nicht in der Pflicht. Von „deutlichen handwerklichen Mängeln bei der Fällung“ spricht der Ermittler, „vom viel zu geringen Abstand zum Stamm“, davon, dass der Arbeiter „auf der denkbar ungünstigsten Stelle“ stand. Sein Fazit: Wären alle Vorschriften beachtet worden, wäre Ioan Danco nicht verunglückt.

## Die Witwe

Sie haben ihn noch einmal aus dem Sarg geholt und ihn umgezogen. Das Jackett, das Hemd, die Hose, die letzte Garnitur liegt nach rumänischer Sitte immer im Schrank bereit. Sie haben ihn beerdigt im Garten beim Haus, da wo der Onkel liegt. Der war ebenfalls Forstarbeiter, was soll man sonst werden in einem Dorf, das keine Schule hat, aber wohin die Augen auch schauen: Wald.

Auch in Eningen soll ein Kreuz mit Inschrift stehen, eines aus Metall. Deshalb ist Motrea Danco an diesem regnerischen Septemberangereist, sie ist so blass, als habe sie die Todesnachricht eben erst erreicht. Mit dabei sind ihre zwei Töchter Ana und Maria, 21 und 18 Jahre alt, zwei schweigsame Begleiterinnen. „Ich vermisse ihn so sehr“, sagt die Witwe und kämpft sich in Gummistiefeln den Hang hoch, an dem ihr Mann sein Leben ließ. In einer Plastiktüte Grablichter, geführt vom Subunternehmer Iwan Curac, der die Dinge auf seine Weise wieder gutmachen will. Er findet den Buchenstumpf auf Anhieb.

Auf den Knien nimmt die Witwe Abschied, sie sucht Halt am Kreuz im Waldboden. Ihr Klagegesang mischt sich in die Rufe des Mäusebussards und das Rauschen der Blätter, immer wieder hebt sie an, fast eine Stunde lang, dann wird die Stimme immer kratziger, immer dünner. Sie schiebt die Erde mit den Händen zur Seite, arrangiert Steine und Kerzen. Eine der Töchter nimmt alles mit dem Handy auf – wichtige Bilder für die anderen, die zu Hause geblieben sind.

Fürs Rathaus hat Danco die Gummistiefel durch saubere Turnschuhe ersetzt. Noch kleiner, als sie tatsächlich ist, wirkt die Witwe im Ratssaal völlig verloren an der Kante des riesigen Besprechungstisches. Der Bürgermeister ist im Urlaub an der Nordsee. Gemeinderat Cliff Werz führt mit Hilfe einer Übersetzerin das Wort und erklärt der Rumänin, dass sie ein Bankkonto eröffnen muss, damit die Spenden in Tranchen fließen können. Dass die baden-württembergische Forstswaisenhilfe sie unterstützen will und sie zum Todestag mit der ganzen Familie auf Gemeindefeld eingeladen werden soll. „Vielen Dank“, sagt Motrea Danco, ihr gehe es nicht ums Geld. Sie trinkt noch einen Schluck Kaffee, bekommt die Tischdekoration, eine gelb blühende Topfpflanze, in die Hand gedrückt und geht wieder hinaus. Zurück zu ihrer Familie, zurück nach Rumänien, wo ihr Mann im Garten begraben liegt.

# Flucht vor Flugzeugen

**Vor 50 Jahren** Im Oktober 1971 wird das neu erbaute Dorf Langenwinkel eingeweiht. Im alten Langenwinkel war es den Bewohnern zu laut geworden.

Von Heinz Siebold

**O**ber nach dem Umzug manchmal Sehnsucht nach dem alten Dorf, seinem Haus hatte? Walter Deusch, 90, schüttelt nur kurz den Kopf. „Nie. Es war einfach zu viel zu tun.“ Der frühere Landwirt, Arbeiter und Wassermeister musste 1971 nach 40 Lebensjahren aus dem alten in ein neues Langenwinkel umziehen. Denn das Dorf westlich von Lahr lag einem Militärflugplatz im Wege. Zuerst die französischen, dann die kanadischen Düsenjäger hatten das Leben in der kleinen Gemeinde zur Tortur gemacht. „Als ich mal mit meinem Pferd zum Acker gefahren bin, hat ein Jagdbomber den Düsenantrieb gestartet“, erzählt Deusch. „Das Tier ist mit dem Wagen durchgegangen.“ Erst auf der Piste konnte er sein Ross wieder einfangen, weil es auf den Stahlplatten ausrutschte und nicht weiterkam.

Den Militärflugplatz hatten die französischen Streitkräfte nach dem Zweiten Weltkrieg angelegt, 1951/52 zur Nato-Basis umgebaut und 1962 die Start- und Landebahn erneut verlängert – bis auf wenige Hundert Meter von Langenwinkel entfernt. Das 250 Einwohner zählende „Düsenjägedorf“, wie es in der Gegend sarkastisch genannt wurde, musste schließlich dem Militär weichen.

50 Jahre später sind das ehemalige Schulhaus und der Friedhof die einzigen Überbleibsel des alten Langenwinkel. Monika Lukesch, 72, besucht manchmal den Grabstein ihres Vaters auf dem Friedhof. „Man fragt sich schon, warum das damals alles so kommen musste“, sinniert sie. „Aber es gab wohl keine andere Möglichkeit.“

Komplettumsiedlung von Dörfern gibt es in Deutschland vor allem in Braunkohlegebieten und beim Bau von Flughäfen. So wurde 1969 das Eifeldorf Oberbolheim wegen des benachbarten Fliegerhorstes der British Royal Airforce verlegt. Franzheim wurde bis 1980 für eine Startbahn des Großflughafens München II geräumt, 400 Menschen wurden in andere Orte umgesiedelt. Diepensee mit 335 Einwohnern musste dem neuen Berliner Großflughafen nach Königs Wusterhausen verlegt. Und im Rheinischen Revier müssen zurzeit fünf Dörfer und deren Einwohner dem Tagebau Garzweiler II weichen. In Summe wurden in Deutschland mehr als 300 Siedlungen – wie es in der Fachsprache heißt – devastiert und etwa 100 000 Menschen umgesiedelt, davon die meisten in den sechziger und siebziger Jahren, weil sie dem Zeitgeist der Moderne im Weg waren.

Walter Deusch hat seinen Familienstammbau im Kopf: Sein Vorfahre Abraham ist aus dem Schwarzwald in die Ebene der Ortenau gekommen und gehörte zu den Ersten, die in Langenwinkel gebaut haben. Das Dorf ist Ende des 18. Jahrhunderts entstanden, als in der sumpfigen Ebene Wald gerodet wurde. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurden eine Wasserleitung und ein Stromnetz gebaut. Noch dominierte die Landwirtschaft, doch allmählich fanden die Langenwinkler auch Arbeit in Fabriken in Lahr. In der damaligen Garnisonsstadt gab es seit 1913 einen Flugplatz, der sich aber erst ab 1945 unter



250 Menschen zählte das „Düsenjägedorf“ Langenwinkel, bevor es vor 50 Jahren umgesiedelt wurde.

Foto: Stadtarchiv Lahr



Das neue Langenwinkel dominieren fünf typische Siebziger-Jahre-Wohnblöcke, in denen heute Spätaussiedler leben.

Foto: Christoph Breithaupt

„Am schlimmsten war es, wenn die Staffeln nur anfliegen und wieder durchstarteten.“

Walter Deusch über die Übungsflüge der kanadischen Nato-Jagdbomber

dem Kommando der französischen Besatzungsmacht und ab 1952 als Nato-Militärflugplatz zum lärmenden Ärgernis für die Langenwinkler entwickelte. Mitte der fünfziger Jahre nahm die Lahrer Firma Schaeffler von ihren Plänen Abstand, in dem Nachbarort Werkwohnungen zu bauen: „Wir können es den Familien unserer Mitarbeiter nicht zumuten, dass sie ständig dem Lärm der Flugzeuge ausgesetzt sind.“

Die Düsenjäger flogen manchmal so tief, dass Ziegel vom Dach und Gläser aus der Kommode fielen. „Am schlimmsten waren die Übungen“, erinnert sich Walter Deusch. „Wenn die Staffeln nur anfliegen und wieder durchstarteten.“ Und das nicht nur tagsüber, sondern auch nachts. Nach vier Flugzeugabstürzen, glücklicherweise neben, aber einem schon fast auf das Dorf, musste das Bundesverteidigungsministerium, geführt von Franz Josef Strauß (CSU), reagieren. „Das Maß war irgendwann voll“, sagt Walter Deusch. Jahrzehntlang hatte die Gemeinde regelmäßig beim Landrat protestiert und der in Bonn. Genützt hatte es nicht viel. Es gab lediglich Erholungsurlaub für Mütter und Kinder im Schwarzwald.

Erst der Besuch von Strauß' Staatssekretär Volkmar Hopf am 23. März 1962 zeigte Wirkung. Hopf regte eine Umsiedlung an, mit Aussicht auf eine „gerechte Entschädigung“. Doch die Langenwinkler wollten nicht einzeln irgendwohinziehen. „Wenn schon gehen, dann gemeinsam, war die Devise“, erzählt Walter Deusch.

Die Langenwinkler wollten nahe bei ihren Feldern bleiben. Umgesiedelt wurde das Dorf schließlich zwei Kilometer in südöstlicher Richtung auf das Gebiet des Hursterhofes – und somit auf jenen Hof, wo sich 1788 der Landwirt Georg Kappus ausgesiedelt und die Gemeinde Langenwinkel gegründet hatte. Dem Bundesverteidigungsministerium war das eigentlich nicht weit genug entfernt vom Flugplatz. Aber in einer Bürgerbefragung hatten sich 74,2 Prozent der Langenwinkler für die Umsiedlung zum Hursterhof ausgesprochen.

Anschließend begannen die Planungen der staatlichen und kommunalen Behörden. Am 20. November wurde 1968 das erste Richtfest für ein Umsiedlerhaus am neuen Standort gefeiert, und am 3. Oktober 1971 das neue Langenwinkel offiziell eingeweiht. Der Oberfinanzpräsident gab bekannt, dass der Gesamtaufwand von Bund und Land für „das wohlgelungene Werk“ 24 Millionen D-Mark betragen habe.

Die Eigentümer wurden nach dem Grundsatz „neu für alt“ entschädigt: Die Ge-

bäudewerte wurden gutachterlich ermittelt, die Differenz zum Neubaupreis wurde mit zinslosen Darlehen bezuschusst. 44 Hauseigentümer schlossen Umsiedlungsverträge für Neu-Langenwinkel ab, 25 andere zogen lieber in umliegende Dörfer.

„Viele Langenwinkler haben sich damals deutlich verbessert“, sagt Annerose Deusch, 55. Die Schwiigertochter von Walter Deusch ist seit 17 Jahren Ortsvorsteherin in Langenwinkel. „Die alten Häuser waren in keinem guten Zustand. Viele hatten kein WC und kein Bad, die neuen Häuser hingegen schon.“

Aber hätten sich die Langenwinkler nicht doch gegen ihre Vertreibung wehren können? Eine Bürgerinitiative gründen? Demonstrieren? Die Schließung des Militärflughafens fordern können? „Das waren andere Zeiten“, sagt Walter Deusch. „Wir hätten dann gegen die Nato antreten müssen.“ Gegen Vaterlandsverteidigung wollte niemand sein. Ein Jahr bevor die Umsiedlungspläne 1962 bekannt wurden, war die Berliner Mauer gebaut, 1968 die ČSSR von den Sowjets besetzt worden. Der Kalte Krieg wäre mehrmals fast heiß geworden. Wer sollte in dieser weltpolitischen Lage Rücksicht auf 250 Südbadener nehmen?

Doch die Geschichte schlug erstaunliche Haken, als das letzte Haus im neuen Langenwinkel noch nicht bezogen war: Die kanadischen Streitkräfte zogen Ende 1971 ihre Kampfbomber nach Söllingen bei Baden-Baden ab, stattdessen kam das kanadische Nato-Hauptquartier mit einer Panzerbrigade nach Lahr. Viel ruhiger wurde es in der Luft aber nicht, denn neben den Bodentruppen waren in Lahr fortan eine Hubschrau-

berstaffel sowie einige militärische Transportflugzeuge stationiert.

Ein Jahr nach der Umsiedlung verlor Langenwinkel die Selbstständigkeit, es wurde am 1. Januar 1972 im Zuge der Gemeinde-reform ein Stadtteil von Lahr. Im umliegenden Luftraum geht es seit dem Abzug der letzten kanadischen Truppen 1994 entspannter zu. Heute wird der Flugplatz nur noch von regionalen Unternehmen, dem SC Freiburg und einigen Sportfliegern genutzt.

Langenwinkel ist auf 2100 Bürgerinnen und Bürger angewachsen. In den 1990er Jahren fanden Neuankömmlinge von der Wolga und aus Kasachstan hier zwar nicht gemachte Betten, aber ausreichend Wohnraum, den die kanadischen Soldaten und ihre Familien geräumt hatten. Mitten im Dorf leben in fünf Wohnblöcken fast ausschließlich Spätaussiedler, sie machen fast zwei Drittel der Einwohnerschaft aus. Sie blieben strikt unter sich, ihre Umgangssprache sei Russisch, am Vereinsleben nähmen sie kaum teil, beklagt die Ortsvorsteherin Deusch: „Es ist ein Nebeneinander, aber Integration stelle ich mir anders vor.“

„Es ist ein Nebeneinander, aber Integration stelle ich mir anders vor.“

Annerose Deusch, Ortsvorsteherin, über die Spätaussiedler, die heute im Dorf leben

→ Serie In der nächsten Folge gehen wir der Frage nach, warum 1971 achtmal so viele Menschen auf deutschen Straßen starben wie heute.

## OKTOBER 1971: WAS SONST NOCH IN STUTTGART UND BADEN-WÜRTTEMBERG GESCHAH

**5. Oktober** Zum Abschluss einer Bildungswoche für „Nur-Hausfrauen“ der Evangelischen Landeskirche beklagen sich Teilnehmerinnen über die Referenten: „Man konnte spüren, dass sie uns in der Gesamtheit für kleine Dummerchen halten. Über Wadenwickel bei Fieber weiß doch jede Mutter Bescheid.“

**9. Oktober** Die Fernsehantenne an der Spitze des neuen Fernmeldeturms auf dem Stuttgarter Frauenkopf wird in Betrieb

genommen. Dadurch können das zweite und dritte Programm in der Region nun in besserer Bild- und Tonqualität empfangen werden.

**13. Oktober** In Göppingen führt der Preiskampf zwischen einem neuen Verbrauchermarkt, der mit Selbstbedienungszapfsäulen die Kundschaft anlockt, und einer Shell-Tankstelle zu den niedrigsten Benzinpreisen der Nachkriegszeit: Der Liter Normal kostet 49,9 Pfennig, Super 56,9 Pfennig.

**14. Oktober** Eltern und Schüler des Stuttgarter Wagenburg-Gymnasiums renovieren eigenhändig und auf eigene Kosten die Klassenzimmer. Angesichts des „schäbigen Zustandes des Gebäudes“ habe man sich zu der Eigeninitiative entschlossen, erklärt der Elternbeirat. Kommentar des Schulverwaltungsamtes: „Wir sind gar nicht erfreut darüber, weil das Aufgabe der Stadt ist.“

**15. Oktober** Das Landgericht verurteilt den Bern-

hauser Filderkrautproduzenten Manz zu einer Strafzahlung von 30 000 Euro. Die Geruchsbelästigung, die von der Firma verursacht werde, sei eindeutig zu stark.

**24. Oktober** Bei der Gemeinderatswahl in Stuttgart erhält die SPD 46,5 Prozent der Stimmen, die CDU 34,3 Prozent. Verlierer ist die FDP, die im September gegen den Ausbau des Neckarstadions votiert hatte und von 16,2 (1968) auf 7,3 Prozent gefallen ist. *buc*



Walter Deusch, 90, lebte vier Jahrzehnte in dem alten Dorf. Seit 1971 wohnt er im neuen Langenwinkel. Foto: Christoph Breithaupt



Micha, Jedida und Jason Lang (von links) mit ihrem Bereitschaftspflegekind Lu

Foto: Lichtgut/MaxKovalenko

# Lieben und loslassen

Die Langs sind eine Bereitschaftspflegefamilie. Der kleine Lu, den sie derzeit bei sich aufgenommen haben, ist bereits das achte Pflegekind, dem sie ein Zuhause auf Zeit bieten.

Von Andrea Jenewein

Über der weißen Wiege baumelt eine dünne Schnur, an der kleine Pompons angebracht sind. Sie sind ebenfalls weiß, nur eine der flauschigen Kugeln, die größte, ist hellblau. „Wir haben auch noch ein identisches Mobile, nur mit einem rosafarbenen Pompon“, sagt Jedida Lang.

Zwei verschiedene Mobiles, passend für jedes Kind: Denn in der Wiege lagen mittlerweile schon fünf Babys. Im Moment schläft der zwei Monate alte Lu (Name geändert) darin. Zumindest dann, wenn er nicht gerade auf dem Arm von Jedida Lang liegt und dort schlummert, denn Lu sucht meist Körperkontakt, wie die 35-jährige sagt. Plötzlich bewegt er sich im Schlaf, seine Hände zucken. Sie wiegt ihn hin und her. Vertrauensvoll schmiegt Lu sein Köpfchen mit den dunklen Haaren und dem Flaum auf der Stirn an Jedida Langs Brust und schmatzt im Schlaf.

Jedida Lang ist eigentlich nicht Lus Mutter. Und doch ist sie im Moment genau das: Sie kümmert sich um ihn, sie wickelt ihn, sie gibt ihm sein Fläschchen, sie spielt mit ihm, geht mit ihm zum Arzt, sie zaubert das erste Lächeln auf sein Gesicht, sie streichelt ihn, sie steht auf, wenn er nachts schreit. Sie liebt ihn.

Für wie lange sie seine Mama sein wird, das weiß sie nicht. Es liegt auch nicht an ihr, das zu bestimmen. Es kann in wenigen Wochen vorbei sein, in ein paar Monaten oder erst in einem Jahr. Doch eines ist sicher: Lu wird die Familie Lang verlassen. Er soll sie sogar verlassen. Dann wird für eine Weile die Trauer einziehen bei der Familie Lang, gepaart mit einem Gefühl der Zufriedenheit. Denn schließlich konnten sie es Lu ermöglichen, ins Leben zu starten, sie konnten ihn auf seinem Weg ein Stück begleiten. Irgendwann, wenn genug Zeit vergangen ist, kommt die Neugier hinzu, die Neugier auf das nächste Kind, das bei ihnen einziehen wird.

Jedida Lang und ihr Mann Micha Lang (37) sind seit drei Jahren Bereitschaftspflegeeltern. Das heißt, sie nehmen Kinder in ihrer Familie auf, die sich in einer Not- oder Krisensituation befinden, und bieten ihnen für einen bestimmten Zeitraum ein Zuhause.

Das Stuttgarter Jugendamt vermittelt seit 20 Jahren Kinder in Not an Bereitschaftspfle-

gefamilien. Als im Mai 2001 die Bereitschaftspflege in Stuttgart ihre Arbeit aufnahm, waren es sechs Familien, die sich dieser Herausforderung stellten. Alle Familien waren innerhalb einer Woche mit je einem Säugling belegt. Bis zum Jahresende 2001 waren es acht Familien, die 22 Säuglingen ein Zuhause auf Zeit gaben. Heute, 20 Jahre später, blickt das Jugendamt auf etwa 700 aufgenommene Kinder in 60 Bereitschaftspflegefamilien zurück. Derzeit bieten 21 Bereitschaftspflegefamilien Kindern in Not einen Platz.

Jedida und Micha Lang hatten bereits drei eigene Kinder, als sie sich Ende 2018 dafür entschieden, Bereitschaftspflegeeltern zu werden. „Zwei Bekannte waren ausschlaggebend dafür: Die eine hatte selbst ein Bereitschaftspflegekind, die andere arbeitete beim Jugendamt und sprach mich an, ob wir uns das nicht vorstellen könnten“, sagt Jedida Lang. Sie sei ins Grübeln gekommen, habe mit ihrem Mann gesprochen: „Es war eine Option für uns.“ Beim ersten Gespräch mit dem Jugendamt kamen allerdings Zweifel auf: „Es hat uns nachdenklich gemacht, wie groß der Aufwand ist und wie viele Termine auf einen zukommen“, sagt Micha Lang.

Die Familie, die einer evangelischen Freikirche angehört, hat daraufhin im Gebet, in der Andacht und beim Bibellesen eine Antwort auf die Frage gesucht, ob der Weg zu ihnen passt. Und hat sie gefunden. „Ein Bibelvers hat uns gesagt, dass wir kleinen Menschen den Platz geben dürfen, den sie brauchen“, sagt Jedida Lang.

„Wer, wenn nicht wir, hat schon die idealen Voraussetzungen“, fügt ihr Mann an, „uns geht es so gut, da wollten wir was abgeben.“

Die Sache nahm ihren Lauf. Gespräche mit und Hausbesuche von Mitarbeitern des Jugendamts standen an. Nachdem die Langs offiziell als Pflegeeltern anerkannt waren, hieß es warten.

Dann, endlich, konnte die Familie ein Mobile über die weiße Wiege hängen. Das mit dem rosafarbenen Pompon: Matilda (Name geändert) zog ein. Jedida Lang holte das Mädchen, das damals gerade einmal eine Woche alt war, im Krankenhaus ab. „Ein fremdes Baby einfach mitzunehmen, das war schon ein besonderes Gefühl“, sagt Jedida Lang. Matilda sei von der ganzen Familie gut aufgenommen worden, selbst bei den Kindern sei keine Eifersucht aufgekommen. Da habe sich die Regel

des Jugendamts als sinnvoll erwiesen, dass zwischen dem Alter der eigenen Kinder und dem des Pflegekinds mindestens ein Abstand von drei Jahren liegen muss. „Unsere Große, Keana Joy, die heute 13 Jahre ist, ist ganz verrückt nach Babys“, sagt Micha Lang. Aber auch die beiden Söhne, Jadon Jay (10) und Jason Jay (8), schlossen das kleine Mädchen in ihr Herz – sowie die gesamte Großfamilie, denn Jedida Langs Eltern sowie drei ihrer fünf Geschwister leben mit im Haus in Stuttgart-Vaihingen.

„Eigentlich wollten am Ende alle Matilda behalten – außer mir“, erzählt Jedida Lang. „Schließlich hatten wir uns bewusst für die Bereitschaftspflege entschieden – und ich fand, dass es egoistisch wäre, Matilda zu behalten, da es noch so viele andere Kinder gibt, die unsere Hilfe auch brauchen.“

Also verließ Matilda die Langs nach rund fünf Monaten wieder. Laut Jugendamt kehrt etwa die Hälfte der Kinder zu ihren Eltern zurück. Für die anderen werden geeignete Hilfen gesucht, die meisten wechseln in eine langfristige Pflegefamilie. „Die Kleinen gehen zu lassen tut schon sehr weh. Sie wachsen einem ans Herzen, sie gehören dazu wie ein eigenes Kind“, sagt Jedida Lang. Man müsse die Fähigkeit besitzen, im Hinterkopf zu behalten, dass man das Kind wieder abgeben wird – es aber auch schaffen, diesen Gedanken nicht zu dominant werden zu lassen. Kurz: Man muss sich immer wieder von ganzem Herzen auf ein Kind einlassen, es aber auch wieder loslassen können.

„Wir haben festgestellt, dass der Vorabend des Abschieds immer am härtesten ist“, sagt Jedida Lang. Danach kommt die Trauer – die die Familie auch bewusst zulässt. „Wir unternehmen aber auch Ausflüge, um uns abzulenken – oder fahren in den Urlaub“, sagt Micha Lang. Denn das sei mit einem Bereitschaftspflegekind nicht immer möglich. „Lu etwa hat keinen Ausweis, weil noch geklärt werden muss, welche Nationalität er haben soll – und das ist keine Seltenheit.“ Im Sommer habe die Familie in die Schweiz fahren wollen, doch Jedida Lang musste mit Lu zu Hause bleiben.

Geholfen habe ihnen beim Loslassen aber auch immer, dass sie die Kinder bisher „in gute Hände“ abgegeben hätten und dass der Übergang sehr sanft und über einen längeren Zeitraum gestaltet wird. „Bis heute konnten wir den Kontakt auch zu allen Bereitschaftspfle-

gekindern halten“, sagt Micha Lang. Fotos der acht Kinder hängen in der ganzen Wohnung, selbst in den Zimmern der leiblichen Kinder. „Wir gestalten zudem ein Fotobuch für jedes Kind, damit es später eine Erinnerung an die Zeit bei uns hat“, sagt Jedida Lang. „Wir machen immer zwei – und behalten eines.“

Fünf Babys haben die Langs bisher auf ihrem Weg begleitet, zudem lebte ein halbjähriges Kind für ein gutes Jahr bei ihnen, zwei Flüchtlingskindern boten sie für sechs Tage und Nächte ein Zuhause, bis deren Mama das neue Geschwisterchen auf die Welt gebracht hatte. Nicht immer war alles leicht. Die beiden Flüchtlingskinder etwa, die bereits etwas älter waren, sprachen kaum Deutsch und waren zu nächst sehr verängstigt und durcheinander.

Ein Baby musste eineinhalb Monate im Krankenhaus bleiben, bevor es zu den Langs konnte. Die Mutter war drogenkrank, das Baby kam mit einem Entzugssyndrom auf die Welt. „Bei ihm hat man danach immer was gemerkt, ein anderes unserer Bereitschaftspflegekinder, das einen schlimmen Entzug durchmachen musste, war sehr zappelig“, sagt Jedida Lang. Der Familie hilft es in solchen Situationen zu wissen, dass das Jugendamt ihnen zur Seite steht und Hilfen gewährt, etwa Supervisionen.

Bisher konnten alle Schwierigkeiten die Langs nicht abschrecken. Im Gegenteil: „Ich habe mich total in die Bereitschaftspflege verliebt und würde am liebsten ein ganzes Kinderheim aufmachen – denn das ist eine wirklich sinnvolle Tätigkeit“, sagt Micha Lang, der als Abteilungsleiter in einer Maschinenbau-firma arbeitet. Jedida Langs Aufgabe ist derzeit allein – so will es auch das Jugendamt – die Bereitschaftspflege, die doch so viel mehr ist als ein Job. Es gibt ein Pflegegeld von 2028 Euro monatlich. „Das Geld ist für uns aber zweitrangig – wir kommen auch so gut über die Runden“, sagt Micha Lang.

Lu bewegt sich. Er schlägt die Augen auf und blickt in die von Jedida Lang. Die seiner leiblichen Mutter kennt er quasi nicht, denn sie zeigt bisher kein Interesse an ihm. Ob schon die leiblichen Eltern das Recht haben, ihr Kind zu sehen, ist sie bisher nie zu Terminen erschienen.

Jedida Lang streichelt Lu über das Köpfchen. Er glückt zufrieden. Im Schlafzimmer über der Wiege schwingt der blaue Pompon derweil fast unmerklich hin und her.

**„Ich habe mich in die Bereitschaftspflege verliebt und würde am liebsten ein ganzes Kinderheim aufmachen.“**

**Micha Lang,**  
Bereitschaftspflegevater

**„Die Kleinen gehen zu lassen tut schon sehr weh. Sie wachsen einem ans Herzen, sie gehören dazu wie ein eigenes Kind.“**

**Jedida Lang,**  
Bereitschaftspflegemutter

## IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308  
Redaktion: Joachim Dorfs, Dr. Christoph Reisinger, Dirk Preiß | Zuschriften: Postfach 1169, 71501 Backnang; E-Mail: anzeigen@bkz.de; Telefon 0 71 91 / 80 80, Fax 0 71 91 / 8 08-1 11